

Die Bote aus dem Riesengebirge

Zeitung für
Erchein



alle Stände.
täglich.

Jahrgang 104.

Sonntag-Beilage: „Das Leben im Bild.“

Fernruf Nr. 36.

Die Aufgabe von größeren Anzeigen erbitten einen Tag vorher. — Kleinere Anzeigen werden bis 12 Uhr mittags erbeten.

Anzeigenpreis:
Die einseitige Zeilzeile oder deren Raum
für in den Kreisen Giesberg, Schönau,
Zwenberg, Landeshut, Wollschalen
wohnhaften Anzeigebek. zu 1/2, sonst 2/3 Pf.
Anzeigen im Ausland an den Text die
Seite 50 Pf.; alleerste Seite Seite 75 Pf.

Hirschberg, Mittwoch, den 26. Januar 1916
Nr. 25

Regenspreis:
Bei Abholung von der Post vierteljährlich 2,10 Mk.
Vom Besteller ins Haus gebracht viertel-
jährlich 2,60 Mk. Bei den Anzeigebek. in
Hirschberg monatlich 65 Pf.
Erchein wöchentlich 7 Mal.
Sonderbefagen f. d. ganze Auflage 110 Pf.

Verantwortlich gemäß § 7 des Preßgesetzes: Schriftleiter W. A. L. B. v. D. v. C. in die Anzeigen Director A. K. L. Verlag u. Druck: Aktiengesellschaft „Bote a. d. Riesengebirge“

Skutari, Podgoriza, Danilowgrad, Niksitich besetzt. Japan gegen England.

In die vielfachen widersprechenden Gerüchte und Nachrichten über die Waffenstreckung Montenegros und den Abbruch der Friedensverhandlungen haben der letzte amtliche österreichisch-ungarische Kriegsbericht und die inzwischen angekommenen Nachrichten aus dem Kriegspressequartier erwünschte Klarheit gebracht. Man muß genau unterscheiden zwischen der Waffenstreckung und den Friedensverhandlungen. Erstere hat tatsächlich begonnen und wird planmäßig fortgeführt. Es ist auch kein Zweifel, daß ein großer Teil des montenegrinischen Volkes die Waffen anstandslos abgegeben und sich den österreichischen Anordnungen ohne weiteres gefügt hat. In anderen Teilen sind infolge der lebenden telephonischen und telegraphischen Verbindungen die Befehle der montenegrinischen Heeresleitung noch nicht angelangt, so daß sich die Ausführung verzögert hat. Einzelne Abteilungen, die unter besonders erbitterten und kriegstüchtigen Führern standen, vermögen auch offenen Widerstand geleistet haben und wollen versuchen, den Krieg auf eigene Faust fortzusetzen. Von einem allgemeinen Widerstande und Wiederaufnahme des Kampfes kann aber keine Rede sein. Wo überhaupt noch gekämpft wird, wird der Widerstand nicht von langer Dauer sein, sondern bald überwältigt sein. Er kann wohl die allgemeine Besetzung des Landes etwas verzögern, ist aber ohne jeden Einfluß auf die allgemeine Kriegslage.

Kriegslisten sind zu jeder Zeit erlaubt gewesen und auch von allen Völkern und Heeren angewendet worden. Die Täuschungen des Gegners haben immer ein anerkanntes Mittel der Kriegsführung gebildet. Vielfach hat dazu auch die Einleitung von Scheinverhandlungen geführt, lediglich um Zeit zu gewinnen. Die Grenze, bis zu welcher derartige Verhandlungen als erlaubte Kriegslist zu betrachten sind, und wann dies nicht mehr der Fall ist und sie lediglich als ein hinterlistiger, Treu und Glauben verstößender Versuch des Gegners erscheinen, um sich auf unrechtmäßigem Wege Vorteile zu verschaffen, ist schwer zu ziehen. Im allgemeinen wird man sagen können, daß die Anbahnung von Verhandlungen an und für sich, auch wenn sie lediglich dem Zeitgewinn dient, als erlaubt zu betrachten ist, daß es dagegen den herrschenden Ansichten widerspricht, wenn in den Verhandlungen bestimmte Versprechungen gegeben, und Abmachungen getroffen werden, mit der Absicht, sie nicht einzuhalten. Auch bei der Kriegsführung muß daran festgehalten werden, daß den mündlichen oder schriftlichen Vertragsbedingungen unbedingt Glaube zukommen muß. Wenn also die montenegrinische Regierung in Serie zu erkennen gegeben hat, daß sie zu Friedensverhandlungen bereit wäre, und sich nach den einzelnen Friedensforderungen erkundigt hat, so liegen darin zunächst noch keine festen Versprechungen, und die montenegrinische Heeresleitung könnte wohl hoffen, auf diesem Wege Zeit zu gewinnen und wäre zunächst nicht verpflichtet gewesen, die Bewegungen ihrer Truppen einzustellen. Wenn sie sich

dagegen verpflichtet hat, die Waffen niederzulegen und einen solchen Vertrag tatsächlich mit der österreichischen Führung abgeschlossen hat, so ist sie auch unter allen Umständen verpflichtet, ihn einzuhalten. Würde sie diesen Vertrag abgeschlossen haben, schon mit der Absicht, ihn schließlich nicht zur Ausführung zu bringen, sondern den dadurch erzielten Zeitgewinn nur benutzt haben, um sich einer schwierigen Lage zu entziehen, so würde dies allen bisherigen völkerrechtlichen Anschauungen und rechtlichen Grundsätzen widersprechen. Es wäre ein Bruch von Treu und Glauben, der das ganze sittliche Empfinden auch während der Kriegszeit auf das größte Verlehen müßte und selbst vom Standpunkte der immerhin eigenartigen Balkanmoral und Balkankriegsführung auf das schärfste verurteilt werden müßte.

Die Führung von Verhandlungen, lediglich um Zeit zu gewinnen und den Gegner zu täuschen, steht aber immer voraus, daß der Gegner in die Falle geht und sich wirklich täuschen läßt. Es ist nicht anzunehmen, daß die österreichisch-ungarische Heeresleitung, die die Verhältnisse in Montenegro, den Charakter und die Persönlichkeit des Fürsten der Schwarzen Berge und die ganze Art seiner bisherigen Politik genau kannte, ohne weiteres in eine derartige plumpe Falle hineingeraten sein sollte. Dies zeigt sich auch schon darin, daß auf die Friedensbitte des Königs zunächst die Forderung der Waffenstreckung des Heeres gestellt wurde. Erst wenn man sicher war, daß jeder weitere Widerstand unmöglich sein sollte, sollten die Friedensverhandlungen eingeleitet werden. Auch der Vormarsch der 1. und 2. Truppen ist nicht ohne weiteres eingeleitet worden. Dies ging schon aus den früheren Mitteilungen des Kriegspressequartiers hervor, in denen gesagt war, daß der Marsch in das Innere des Landes jetzt ohne weitere Kämpfe ausgeführt würde und der amtliche Bericht vom 23. Januar enthält die Tatsache der Besetzung von Antivari und Dulcigno, der beiden einzigen adriatischen Hafenstädte, über die eine Verbindung nach dem Innern des Landes noch möglich war. Dulcigno bildet außerdem die Hafenstadt für Skutari. Mit der Besetzung dieser beiden Städte war also Montenegro und Skutari gänzlich von der Küste abgeschnitten und jede weitere Zufuhr unmöglich gemacht. Die Österreicher haben durch die Besetzung von Skutari bedeutend nach Süden Gelände gewonnen und ihre Herrschaft an der oberen Adria immer weiter ausgedehnt. Das ist das wichtigste militärische Ergebnis der letzten Tage und zeigt deutlich, daß eine etwaige Verzögerung in der Waffenstreckung der Montenegrer gänzlich ohne Einfluß auf die allgemeine Lage gewesen ist. Deshalb räumten die Montenegrer und Serben wohl auch Skutari, wie der österreichisch-ungarische Generalstabsbericht vom 24. Januar meldet, so daß Skutari und sicher auch der Tarabosch von unseren Verbündeten besetzt werden konnte. Außerdem wurden die noch übrigen wichtigsten Städte Montenegros: Podgoriza, Danilowgrad und Niksitich besetzt, so daß jetzt Montenegro so gut wie völlig in der Hand unserer Verbündeten ist. Montenegro ist jetzt vollständig in der Hand unserer Verbündeten ist.

Trotz der ungehört vor sich gehenden Waffenstreckung scheinen aber doch Teile des montenegrinischen wie desjenigen serbischen Heeresrestes, der noch in Montenegro kämpfte, nach Süden ausgewichen zu sein. Daß sie Skutari nicht mehr gehalten haben, beweist, daß man auf der Seite unserer Gegner die montenegrinische Sache völlig verloren gibt. Ob auch die albanische? Eine Sabasmeldung besagt, daß österreichisch-ungarische und bulgarische Truppen Berat genommen haben, den wichtigsten Punkt Südalbanien, der im Innern des Landes westlich von Valona und südlich von Ghasan gelegen ist. Die Meldung behauptet weiter, daß die Bulgaren nun auf Valona marschieren, während die Oesterreicher nach der Besetzung von Skutari auf Durazzo vordringen. Wenn diese Meldung richtig ist, so gewinnt es den Anschein, als wenn Albanien samt Valona und Durazzo kampflos von Italien geräumt würde. Dies kann dann nur auf Befehl des Vierverbandes geschehen sein, der die italienischen Truppen, die bisher Valona besetzt hatten, wie den Rest des montenegrinischen und serbischen Heeres in Saloniki braucht. Daß die Entente tatsächlich darauf hinaus will, läßt auch ein Artikel des Temps erkennen, der gegen Italien sehr grob wird, weil es zwischen Albanien und Saloniki überhaupt noch schwanken könne! Immer vorausgesetzt, daß die Räumung Albanien durch Italien zutrifft, muß man zu der Ansicht kommen, daß Italien am Scheidewege steht. Will es die Engländer und Franzosen in Saloniki unterstützen, oder will es Frieden machen? Die Vernichtung des albanischen Traumes bedeutet die Vernichtung der Seeherrschaft Italiens in der Adria, eines der Hauptziele der italienischen Nation. Und gegen das Abenteuer von Saloniki sträubt sich das ganze Volksempfinden Italiens. Wenn es sich dazu dennoch berechtigt finden lassen sollte, so mühten England und Frankreich ganz gewaltige Kraftanstrengungen gemacht haben, um es dazu zu bringen. Aber noch vermögen wir daran nicht zu glauben. Andererseits mehren sich die Preßstimmen, besonders derjenigen neutralen Blätter, welche Kenntnis von den inneritalienischen Verhältnissen besitzen, die behaupten, in Italien würde immer stärker der Wiederanschluß an die Mittelmächte erwogen! Ob Italien wirklich die erste Macht sein wird, welche sich aus dem Londoner Abkommen zurückzieht? (Man vergleiche unsere weiter unten folgenden Ausführungen über Japan.) Wenn Italien Frieden machen will, so wird Oesterreich-Ungarn schon dazu die richtige Haltung einnehmen. Aber mit einem neuen Anschluß an die Zentralmächte soll uns Italien nur nicht erst kommen, denn davon haben wir nachgerade genug.

In Griechenland streiten sich Sunaris und Skuludis, ob Griechenland gegen die Entente austreten oder neutral bleiben soll. Sunaris will anscheinend das erstere, Skuludis das letztere. Inzwischen setzt sich die Entente an allen möglichen Punkten Griechenlands fest, besonders in Korfu, das, wie die Mailänder „Sera“ sagt, für Italien wichtiger als der Lovcen sei. Allerdings sitzen bis jetzt dort noch keine Italiener, sondern vielmehr Franzosen und Serben. Ob diese die Insel wieder herausgeben werden, hängt ganz von der Entwicklung des Kriegs ab, und ob sie sie dann gerade an Italien herausgeben werden, vom guten Willen Frankreichs und Englands. Griechenland scheint ja dabei nicht mitzubrechen zu dürfen. Immerhin scheinen doch auch hier Kreise zu bestehen, welche mit der schwächlichen Haltung der Regierung nicht einverstanden sind. Am Viräus sollen wiederholt Beratungen angesehener Bürger darüber stattfinden, wie die Stände der Unabhängigen gegen die Intrigen der Alliierten-Propaganda in Griechenland wirken könnten. Die Beratungen führten zu dem Beschluß, daß ein Bund nationaler Verteidigung gebildet werden soll, dessen Mitglieder aus Kaufleuten, Industriellen, Reedern und Wissenschaftlern bestehen sollen. Der Verband wird die Propagandatätigkeit der Alliierten wachsam verfolgen und an allen Aktionen, die nationalen Fragen gelten, hervorragenden Anteil nehmen, zumal das in solchen Fällen charakteristische Schweigen des Viräus falsch gedeutet und von bestimmten Kreisen in geeigneter Weise ausgebeutet wurde. Inwiefern der „Bund“ allerdings Einfluß auf den Gang der Ereignisse auszuüben imstande ist, muß abgewartet werden.

Lord Rosebery hat ein gewichtiges Wort gesprochen, indem er sagte, daß England sich, auch wenn der Vierverband siegreich liege, nahezu zu Lode verbinden werde. Denn eine Aus-

gabe von 1600 Millionen Pfund im Jahre (= 32 Milliarden Mark) bedeute eine Schuldenlast, wie sie die Welt noch nicht gesehen hätte. Wir glauben das gern, besonders wenn das ganze schöne Geld ins Ausland geht und nicht, wie bei Deutschland, im Lande bleibt. Es scheint so, als dächte man in England jetzt doch in maßgebenden Kreisen über die Theorie von den „silbernen Kugeln“ ganz anders, als zu Anfang des Krieges.

Aber nicht nur auf materiellem Gebiet erlebt England so gewaltige Enttäuschungen, sondern auch auf „ideellem“ (?) Gebiete. Die innige „Freundschaft“ mit Japan wird gegenwärtig am schärfsten bekämpft — in Japan selbst! Ein großer Teil der japanischen Presse kündigt bereits das englisch-japanische Bündnis, soweit die Stimme des Volkes dies eben vermag, und im Anschluß daran ergehen sich die Blätter in ganz interessanten weiteren Betrachtungen. Sie sehen nämlich voraus, daß der Krieg dadurch beendet werden wird, daß sich irgend eine Macht vom Londoner Abkommen zurückzieht. Und im Weiteren prophezeit die japanische Presse, daß es zu einer weiteren Annäherung zwischen Deutschland, Rußland und Japan kommen wird. Ein Bündnis zwischen diesen Dreien (Nebenziel: der Hinauswurf Englands) sei dringend zu befürworten auf der Grundlage, daß Deutschland und Rußland freie Hand in Westasien und Japan freie Hand in China bekomme. — Wir wollen für heute die Japaner auf diesem Gedankengange noch nicht begleiten, sondern nur bemerken, daß auch sie uns gegenüber etwas gut zu machen haben, und daß im Uebrigen alle derartigen Betrachtungen von rein realpolitischen Erwägungen ausgehen müssen.

Der Krieg in der Luft hat in den letzten Tagen wieder recht lebhafte Formen angenommen; namentlich an der Westfront, wo die Franzosen einen militärisch anscheinend vollkommen wirkungslosen Angriff auf Metz unternahmen. Im Luftkampf zwischen Flugzeugen behielten wir wiederum die Oberhand. Und wie sehr wir dort dem Feinde überlegen sind, das beweist die englische Verlustliste, die für die letzte Woche alle 23 Fliegeroffiziere als außer Gefecht gesetzt angibt. Den Briten machen denn auch unsere Erfolge im Luftkriege recht viele Sorgen. Und diese Sorgen werden sicherlich noch vermehrt durch die Erkenntnis, daß auch die britischen Inseln nach wie vor deutschen Luftangriffen ausgesetzt bleiben. Und wenn unsere Wasserflugzeuge Dover und eine Luftschiffhalle westlich Dover beschossen, so beweist das von neuem die Hilflosigkeit des britischen Abwehrendienstes; denn der Kanal ist doch heutzutage sozusagen ein englisch-französisches Blumengewässer.

An den Fronten selbst herrschte auch in den letzten Tagen der Artilleriekampf vor. Die Russen sind nunmehr auch bei Dubno an der Sava zum Angriff übergegangen, doch haben wir in diesem Angriffe wohl nur mehr eine Demonstration zu sehen, um die Aufmerksamkeit unserer Verbündeten von der bestarrig-gallischen Front etwas abzulenken.

Der Vierbund in Albanien?

ab. Saloniki, 23. Januar. (Sabasmeldung.) Oesterreichisch-ungarische und bulgarische Truppen haben Berat genommen. Die Bulgaren marschieren auf Valona, die Oesterreicher auf Durazzo los, wo Essad Pascha Truppen zusammenzieht.

Italien und der Vierverband.

tu. Sofia, 24. Januar. (Drift. Itg.) Ein den hiesigen Regierungskreisen nahestehender aus Bukarest angekommener Bulgare macht interessante Mitteilungen über Unstimmigkeiten zwischen Italien und dem Vierverband. Den Anlaß zur Einberufung zur Londoner Konferenz gab eine italienische Note vom 8. Januar an den Vierverband, mit der Italien jede Teilnahme an der Saloniki-Expedition energisch verweigert, und die große Entrüstung in London erregte. Zugleich verlangte die englische Regierung von dem französischen und russischen Kabinett mit dem Hinweis, daß Saloniki verloren sei, die Zustimmung, die englisch-französischen Truppen aus Saloniki zurückzuziehen und sie für den Suezkanal und die Westfront zu

verwenden. Weil über diesen Vorschlag keine Einigung erzielt wurde, ist die Konferenz am 18. Januar in London zusammengetreten, deren Entscheidungen aber hier noch nicht bekannt sind.

vb. Paris, 25. Januar. In dem Streit über die Balkanunternehmungen der Alliierten vertritt der „Temps“ wieder energisch die Forderung der Mitwirkung Italiens in Saloniki. Italien wolle Valona halten, sagt das Blatt, meint aber gleichzeitig auch Durazzo. Italien richte all sein Augenmaß nur auf Albanien. Das hieße aber nicht in vollkommener Solidarität und in innigem Zusammenarbeiten mit den Alliierten handeln. Eine Einigung kann nicht erzielt werden auf dem Boden des Programms des passiven Widerstandes, nämlich für die Verteidigung Valonas und Salonikis. Das gemeinsame Vorgehen muß ein offensives sein und von keiner andern, als der Basis von Saloniki ausgehen. Italien stehe dabei, wichtige Entschlüsse zu fassen. Seine Balkanpolitik siehe vor einem Wendepunkt.

Montenegro.

Der österreichisch-ungarische Generalstabsbericht.

vb. Wien, 24. Januar. Amtlich wird verkauft: Südösterreichischer Kriegsschauplatz. Gestern Abend haben wir Skutari besetzt. Einige Tausend Serben, die die Besatzung des Plakes gebildet hatten, zogen sich, ohne es auf einen Kampf ankommen zu lassen, gegen Süden zurück. Ueberdies sind unsere Truppen im Laufe des gestrigen Tages in Niksic, Danilovgrad und Podgorika eingedrungen.

Die Entwaffnung des Landes vollzog sich bis zur Stunde ohne Reibungen. An einzelnen Punkten haben die montenegrinischen Abteilungen das Erscheinen unserer Streitkräfte erst garnicht abgewartet, sondern die Waffen schon vorher niedergelegt, um heimkehren zu können. Andererseits zog der weitaus größte Teil der Entwaffneten die Kriegsfreiheit der ihnen freigestellten Heimkehr vor. Die Bevölkerung empfing unsere Truppen überall freundlich, nicht selten mit Freilichkeit. Ausfahrten, wie sie beispielsweise in Podgorika vorgekommen waren, hörten auf, sobald die erste österreichisch-ungarische Abteilung erschien.

Russischer Kriegsschauplatz.

Nichts Neues. Italienischer Kriegsschauplatz. Annäherungsversuche des Feindes im Abschnitt von Lafran und ein neuerlicher Angriff italienischer Abteilungen am Komonhangen wurden abgewiesen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, von Hofer, Feldmarschalleutnant.

Podgorika.

vb. Wien, 25. Januar. Aus dem k. u. k. Kriegspressequartier wird gemeldet: Unser Generalstabsbericht vom 24. Januar enthält am Schluß eine Mitteilung über Montenegro, daß in Podgorika Ausschreitungen vorgekommen sind, die mit dem Erscheinen der österreichisch-ungarischen Truppen aufgehört haben. Soviel bisher hier bekannt geworden ist, bestanden diese Ausschreitungen in einem Zusammenstoß mit Montenegro und den bei Podgorika wohnenden Albanern, die den bekannten Führer Zisa Boletinae und seinem Sohne das Leben kosteten. Die Ursache des Streites ist noch nicht aufgeklärt. Verschiedene montenegrinische Beamte eilten den österreichischen Truppen entgegen und baten den Kommandeur, den Einmarsch in Podgorika zu beschleunigen, damit Kergeres verhütet werde. Unser Einrücken traf die Stadt bereits wieder ruhig.

Der Rest der Serben.

tu. Konstantinopel, 25. Januar. (B. 3.) Von unterrichteter Seite erfährt der hiesige Korrespondent der B. 3. über

die Stärke der nach Albanien geflüchteten Serben, die sich in Sicherheit gebracht und der Verfolgung durch die Verbündeten entzogen haben, daß dies 100 000 Mann mit 3500 Offizieren sind. Davon sind 50 000 Mann noch mit Gewehren versehen. Sie sollen noch über 150 Maschinengewehre verfügen, während die Artillerie vollständig verloren gegangen ist. Ein großer Teil dieser Kräfte ist bereits nach Saloniki transportiert.

Nikitas Flucht.

vb. Rom, 24. Januar. Tribuna meldet, es mangle in Montenegro an Lebensmitteln und Waffen. Der König habe seine Soldaten mit größtem Kummer verlassen. Er habe sich zur Abreise erst entschlossen, als ihn seine Söhne und seine Minister lebhaft ermahnt hätten, über das Adriatische Meer zu fahren. Die Reise von Skutari nach San Giovanni di Medua habe der König unter großen Mühseligkeiten zurückgelegt, teils zu Pferde, teils auf einem kleinen unbequemen Wagen und teils zu Fuß. Bei der Ueberfahrt von San Giovanni nach Brindisi auf einem kleinen italienischen Fahrzeug habe es nicht an feindlichen Nachstellungen gefehlt.

tu. Lugano, 24. Januar. Die schon gemeldeten Differenzen zwischen den Königen von Italien und Montenegro einerseits und dem italienischen Kabinett andererseits werden in ein grelles Licht gerückt durch die Abwesenheit aller italienischen Minister bei der Ankunft Nikitas in Rom und bei seiner Abreise aus der heiligen Stadt. Vor dem Eintreffen des montenegrinischen Gastes hatte König Viktor Emanuel eine lange Unterredung mit dem Ministerpräsidenten Salandra und dem Herzog von Genua, seinem gesetzlichen Vertreter. Salandra seinerseits konferierte dann mit dem französischen Botschafter, während der Minister des Auswärtigen Sonnino Unterredungen mit dem russischen Botschafter und zwei serbischen Exministern hatte. Dieser Konferenzen kommt wohl eine besondere Bedeutung zu, da, wie der Korrespondent der „Telegraphen-Union“ aus römischer Quelle vernimmt, die Botschafter der Entente den König Nikita vor seiner Abreise aus Rom besuchten. Es ist bezeichnend, daß die langen Berichte der römischen Blätter über den Empfang König Nikitas die Abwesenheit der Minister nicht kommentieren. Es wird aber erwähnt, daß der König von Montenegro von 30 Offizieren und 50 Soldaten begleitet war, und diesem Umstand die Bemerkung angefügt, daß gewöhnlich Unterkunft suchende Könige nicht eine halbe Kompanie Soldaten mitnehmen. Man glaubt diese Tatsache zu dem Zwecke benützen zu können, dem Gerüchte gewissermaßen feste Basis zu verleihen, daß Nikita gleichsam als Gefangener der Entente reist.

vb. Bern, 24. Januar. Zur Durchfahrt des Königs Nikita durch Rom schreibt Dea Nazionale: Mit der Flucht der beiden Könige von Serbien und von Montenegro sowie mit der Tatsache, daß sich alle Regierungen der beiden Balkanstaaten in den Schutz der Entente gestellt haben, ist die Sicherheit gegeben, daß von dieser Seite künftig keine unabhängigen, der Sache des Verbandes schädlichen Handlungen, vor allem keine unvorhergesehenen und unvorhersehbaren Lösungen, wie die Waffenstreckung Montenegros, unternommen werden. Trotzdem muß nach wie vor zugegeben werden, daß das montenegrinische Abenteuer für Italien mit einem schweren Verlust abschließt.

Die Torpedierung der „Brindisi“.

tu. London, 24. Januar. Reuter meldet aus Rom: Der Vorsitzende der französischen Vereinigung zur Unterstützung serbischer Kinder, Vitta, erzählt folgenden Vorfall: Er kam am 16. d. M. an Bord des Dampfers „Barricito“ zu San Giovanni an, 200 Meter hinter dem Dampfer „Brindisi“, der auf eine Mine lief oder torpediert wurde und binnen 7 Minuten sank, mit 500 Montenegroinern an Bord, von denen nur 60 gerettet wurden. Vitta erzählt weiter, daß dieses Schiff die letzte Hoffnung der Montenegroinern war, da es eine Million Frank Gold brachte und ferner Lebensmittel und Munition transportierte. Wäre dieses Schiff an Land gekommen, so wäre voraussichtlich der Lobcen niemals gefallen. (?) Graf Sold und Freiherr von Zobel in Freiheit.

tu. Berlin, 24. Januar. (Freit. Bl.) Die vor kurzem bei einem Erkundungsflug in montenegrinische Gefangenschaft geratenen beiden Herrenreiter Graf Sold und Oberleutnant Freiherr von Zobel haben infolge der Waffenstreckung in Montenegro glücklich die Freiheit wieder erlangt. Die beiden Herren sind am Sonntagabend bei ihrer Abreise ins Meer überführt wieder anafanat.

Griechenland.

Gumaris und Skuludis.

tu. Budapest, 25. Januar. (D. L.) „A Vilag“ meldet aus Sofia: Nach Athener Berichten soll bald nach Eröffnung der Kammer eine Umbildung des Kabinetts erfolgen. Die überwiegende Mehrheit scharf sich um Gumaris, der auf dem Standpunkte steht, daß die Regierung endlich aus ihrer Untätigkeit hervortreten soll, während Skuludis nach wie vor der Ansicht ist, man solle jede Aktion gegen den Vierverband vermeiden. Diese Auffassung Skuludis wird auch vom Finanzminister geteilt, der nach Eröffnung der Kammer aus dem Kabinetts ausscheiden gedenkt.

Die griechische Kammer.

wb. Bern, 24. Januar. „Secolo“ meldet aus Athen: Zur Eröffnung der Kammer befindet sich der größte Teil der Abgeordneten in Athen, darunter 16 Abgeordnete der nordägäischen Bezirke, gegen deren Zulassung die Entente-Minister seinerzeit Einspruch erhoben. Die Regierung habe über diese Abgeordneten einen Beschluß noch nicht gefaßt.

wb. Athen, 25. Januar. (Agence Havas.) Die Eröffnung der Kammer fand gestern unter den üblichen Feierlichkeiten statt. Skuludis verlas die königliche Verordnung, durch die die Kammer eröffnet wird, wobei die Abgeordneten in die Rufe: „Es lebe der König“ ausbrachen. Es folgte die Eidesleistung, worauf die Kammer vertagt wurde. Der Tag der nächsten Sitzung ist noch nicht bestimmt. Auch die Abgeordneten des nördlichen Epirus nahmen an der Sitzung teil und leisteten den Eid.

Korsu.

wb. London, 24. Januar. (Meldung des Reuterschen Büros.) Daily Chronicle erfährt aus Korsu, daß der serbischen Regierung das Achilleion zu entlegen ist, weshalb sie sich in Korsu niederlassen wird. Das Achilleion wird von König Peter oder Kronprinz Alexander bewohnt werden. Täglich werden zahlreiche Serben ausgeschifft. In der Sanitätsstation wurden bereits Tausende durch die französische medizinische Mission untersucht. Die Flüchtlinge leiden am meisten unter Erschöpfung. Swanzig starben im Spital an den Folgen von Entbehrungen. Die Franzosen versorgen die serbischen Soldaten mit neuen Ausrüstungsgegenständen, sobald sie sich von den durchgemachten Strapazen erholt haben.

wb. Athen, 23. Januar. (Meldung des Reuterschen Büros.) Es wird berichtet, daß die griechische Regierung nichts gegen die Niederlassung der serbischen Regierung in Korsu einzuwenden hat und auch bereit ist, die Sorge für die im mazedonischen Feldzug gemachten Kriegsgefangenen zu übernehmen; sie verweist aber darauf, daß sich bereits zahlreiche griechische und serbische Flüchtlinge im Lande befinden.

Unterbrechung der Verbindungen mit Griechenland.

tu. Konstantinopel, 24. Januar. (Frei. Stg.) Auch heute liegen aus Athen keinerlei Nachrichten vor. Das läßt auf eine endgültige Unterbrechung der Verbindungen mit Griechenland schließen. Die hiesige griechische Gesandtschaft ist gleichfalls von ihrer Regierung abgeschnitten.

Internierung Gefangener in Griechenland?

tu. London, 24. Januar. Reuter meldet: Nach Blättermeldungen aus Athen sind etwa 2500 Gefangene, die nach Griechenland gebracht wurden, unter Aufsicht der griechischen Regierung gestellt und auf einer Insel interniert worden. Die Gesandten von England und Frankreich haben darüber mit Skuludis längere Besprechungen geführt. Bulgarien hat durch Vermittelung des niederländischen Gesandten in Athen vorgeschlagen, die Mannschaften, die während der Kämpfe zwischen den Bulgaren und den Truppen der Alliierten gefangen genommen sind, bis zum Ende des Krieges in Griechenland zu internieren. Die Alliierten haben dies im Prinzip bewilligt und der griechischen Regierung den Vorschlag gemacht, die französischen und britischen Militär- und Zivilpersonen, die von den Bulgaren gefangen wurden, sowie die von den Alliierten gefangen genommenen Bulgaren innerhalb dreißig Tagen der griechischen Regierung anzuliefern, welche für die Internierung sorgen werde. Die in Frage kommenden Gesandtschaften bezahlen die Kosten ihres Lebensunterhaltes. Die Gesandten der Alliierten haben Skuludis die Versicherung gegeben, daß Maßnahmen getroffen seien, zu verhindern, daß ansteckende Krankheiten, die unter den serbischen Truppen verbreitet sind, nach Korsu verschleppt werden.

Soloniki.

Befestigungen der Alliierten.

tu. Genf, 24. Januar. (Frei. Stg.) Nach einer Meldung des „Evener Progres“ aus Saloniki dauern dort die Landungen

frischer Truppen an. Die Verblindeten besetzten das Wardarufer mit Drahtverhauen und versenkten Torpedos im Wardarfluß. Zahlreiche serbische Soldaten trafen bei den französischen Kontingenten am Wardar ein.

Französische Bomben auf deutsche und bulgarische Stellungen.

tu. Lugano, 25. Januar. (L. A.) Nach einer Meldung des Secolo aus Saloniki haben vorgestern, den 23., früh, 40 französische Flugzeuge in zwei Geschwadern die deutschen und bulgarischen Stellungen überflogen. Ein Geschwader warf in Monastir 200 Bomben (?) auf die deutschen Militärlager, den Sitz der Regierung, das Generalquartier und verursachte großen Schaden und eine Feuersbrunst, deren Flammen den Fliegern beim Rückzug sichtbar wurden. Das andere Geschwader flog über Gewageli und warf 100 Bomben auf das bulgarische Lager. Ungeachtet heftigen Feuers aus den Abwehrkanonen sind alle Flugzeuge unverfehrt zurückgekehrt. Die französischen Flugzeugeschwader haben mit diesem Fluge eine Glanzleistung vollbracht, die sich würdig dem Fluge im vorigen Frühjahr über Stuttgart anreihet. — —

Wenn nur alles stimmt!

Vor Saloniki torpediert.

wb. Mailand, 24. Januar. Zu der Torpedierung eines englischen Transportschiffes durch ein deutsches Unterseeboot bei Saloniki erfährt Carriere della Sera noch folgende Einzelheiten: Die Torpedierung des Transportschiffes, das von England kam, erfolgte gestern früh 7 Uhr außerhalb des Salonikier Hafens. Das Schiff hatte 100 Soldaten und 150 Mann Besatzung an Bord sowie 200 Manuskript und Munition. Menschenleben sind nicht verloren gegangen. Man sucht einen Teil der Munition sowie das Schiff zu bergen.

Ein Benzinlager in Saloniki?

tu. Genf, 25. Januar. (L. A.) Nach einer Meldung des Secolo aus Athen teilte General Sarrail die Auffindung eines großen Benzinlagers in Saloniki durch die französische Geheimpolizei mit.

Teuerung.

wb. Paris, 24. Januar. Petit Parisien meldet aus Saloniki vom 23. Januar: Da infolge von Mehlmangel ein Hungerstreik ausgebrochen ist, bezahlten die Soldaten bereits am 23. Januar 1 Kilogramm Brot mit drei Drachmen (240 Mark).

Radoslawow über die Lage.

tu. Sofia, 24. Januar. (L. A.) Ueber die Zusammenkunft in Nisch befragt, äußerte sich der Ministerpräsident Radoslawow sehr befriedigt und hob besonders hervor, daß auch der deutsche Kaiser von der bulgarischen Armee besonders entzückt gewesen sei. Die griechische Armee liege ganz zum König. Er glaube nicht, daß Griechenland seine Neutralität aufgeben werde. Nach Rumänien befragt, äußerte der Ministerpräsident, die Lage sei befriedigend, das Verhältnis normal. Die innere Lage Bulgariens sei durchaus erfreulich. Bulgarien habe dank seiner tapferen Armee schon mehr erreicht als es früher erwarten konnte. Auch für die kommenden Ereignisse hatte der Ministerpräsident die besten Hoffnungen.

Peter Carp in Wien.

wb. Wien, 24. Jan. Der ehemalige rumänische Ministerpräsident Peter Carp ist in Wien eingetroffen.

Der Kaiser auf der Donau.

wb. Budapest, 25. Januar. Kaiser Wilhelm traf am 20. Januar früh 7½ Uhr mit Begleitung, unter anderem des Herzogs von Mecklenburg in Bazias ein. Nach Abschreiten der Front der Ehrenkompagnie nahm der Kaiser den Bericht des Korpskommandanten entgegen. Hierauf wurde dem Kaiser der Obergespan des Kraşzo-Szörenzer Komitates Hedwe und der Bizegespan vorgestellt. Nach längerer Unterhaltung mit den Herren begab sich der Kaiser zur nächsten Berghöhe, wo er sich den Verlauf des Donauüberganges der Verbündeten bei Rama genau erklären ließ. Nach einer längeren Weile kehrte der Kaiser nach Bazias zurück. Durch den Obergespan ließ er dem ungarischen Ministerpräsidenten Graf Tisza seine herzlichsten Grüße übermitteln. In dem von der Ungarischen Dampfschiff-

jahrgesellschaft zur Verfügung gestellten Dampfer „Sophie“ fuhr der Kaiser nach Orsova. Er hielt sich während der ganzen Fahrt auf dem Deck auf und drückte seine Bewunderung und sein Entzücken über die prachtvolle Gegend aus. Er ließ sich vom Obergespan einen genauen Bericht über die wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse der Bewohnerschaft geben. Bei Orsova wurde dem Kaiser Bericht über den Donauübergang der verbündeten Truppen erstattet. Um 1 Uhr nahm der Kaiser in Gesellschaft des Obergespans und des Korpskommandanten das Diner ein. Um 3 Uhr ging er in Orsova an Land, wo er mit großen militärischen Festlichkeiten empfangen wurde. Nach herzlichem Abschied von den Herren und dem Herzog von Mecklenburg, der in Orsova zurückblieb, fuhr der Kaiser im Automobil nach Bazias zurück, von wo aus er um 7 Uhr die Weiterreise mit dem Solzuge antrat.

Islam.

Mesopotamien.

wb. London, 23. Januar. Das Indische Amt teilt Telegramme mit, die es unter dem Datum des 22. Januar vom britischen Befehlshaber in Mesopotamien erhielt. Es wird darin gesagt, daß General Nylmer am 21. die türkische Stellung bei Esin angriff. Den Tag über wurde heftig mit wechselndem Erfolge gekämpft. Gländes Wetter und strömender Regen erschwerten die Bewegungen der Truppen außerordentlich. Die Kämpfe konnten infolge von Ueberschwemmungen am 22. nicht wieder aufgenommen werden. Nylmer besetzte eine Stellung, die 1300 Yards von den feindlichen Laufgräben entfernt ist. Das sehr schlechte Wetter hält an. — Wie gemeldet wird, sind die Verluste auf beiden Seiten sehr schwer.

Die Kämpfe in Persien.

wb. Konstantinopel, 25. Januar. „Islam“ erzählt aus vertrauenswürdiger Quelle, daß mehrere Häuptlinge der persischen Stämme, in der Ueberzeugung, daß die Verfügungen der offiziellen persischen Regierung schwere Nachteile für die islamitische Welt nach sich ziehen könnten, sich den türkischen Truppen angeschlossen haben, um den Schutz der Rechte des Islams zu fördern. Naidh Hussain Khan und sein Sohn schlossen sich freiwilligen Kriegern an, die in einer Stärke von 4000 Mann die Russen bei Sabe (?) angriffen. Die Russen haben mehrere Tote verloren, zwei Maschinengewehre, viel Munition, Lebensmittel und eine Anzahl von Gefangenen eingebüßt.

Die Lage im Osten.

Wie der Zar Caernowik erobern wollte. tu. Czernowik, 24. Januar. (B. L.) Die Schlacht bei Toporowit ist seit drei Tagen abgeklaut, jedoch noch nicht beendet. Freitag und Sonnabend nahm der Feind seine starke Angriffstätigkeit wieder auf, indem er gleichzeitig frische Verstärkungen heranzog. Die feindlichen Verluste während der jüngsten Kämpfe sind bei weitem größer als bisher angenommen wurde. Verlässlichen Angaben zufolge ist die Zekaterinostawer Division ganz vernichtet. Unter den Gefangenen von dieser Division befinden sich auch Turkmene; sie erzählen, daß sie als die ersten überall zum Sturm angetrieben wurden. Ein in unsere Hände gefallener Armeebefehlswanow's besagt:

„Unser erhabener Herrscher Zar Nikolaus befiehlt, daß wir am Jordansfeld (19. Januar / u. St.) Czernowik erobern sollen. Wir müssen den Befehl ausführen. Jedem Soldaten, dem es gelingt, dieses Ziel zu erreichen, ist gestattet, in Czernowik zwei Tage lang zu plündern. Ueberdies erhält jeder Soldat der ersten in Czernowik einmarschierenden Abteilung fünfzig Rubel als Geschenk.“

Die neuerussische Anleihe.

wb. Petersburg, 25. Januar. „Nietisch“ meldet, daß auf die neue Anleihe 322 Millionen Rubel gezeichnet worden sind. Außerdem haben die Sparkassen 80 Millionen Rubel übernommen, so daß die Privatbanken 600 Millionen Rubel zur Platzierung übernehmen mußten.

Die Lage im Westen.

Beschreibung von Arras.

tu. Genf, 24. Januar. (Rüst. Stg.) Wie der „Lyoner Progress“ aus Amiens berichtet, ist die Stadt Arras seit einigen Tagen einem sehr heftigen Bombardement ausgesetzt. Am Mittwoch und Donnerstag war die Beschickung außerordentlich heftig. Das Zentrum der Stadt wurde mit Geschossen aller Kaliber übersättigt. Mehrere Personen wurden getötet.

Der französische Generalkabsbericht.

wb. Paris, 24. Januar. Im amtlichen Bericht von Sonntag abend heißt es: Am Vormittag unternahm die Deutschen im Anschlusse an Minenexplosionen und heftige Beschickung einen Angriff auf einen Teil der Front westlich der Straße von Arras nach Lens (in der Gegend von Neuville-Saint Vaast). Der Feind konnte auf einer Front von mehreren hundert Metern in unseren Schützengraben erster Linie eindringen. Unsere sofort unternommenen Gegenangriffe brachen die Bemühungen des Feindes und warfen ihn aus dem besetzten Gebiet wieder hinaus, von dem er am Nachmittag nur noch 200 Meter bei einem vorgeschobenen Schützengraben, der einen Vorsprung vor unseren Linien bildet, besetzt hielt. Unser Sperrfeuer und das Feuer unserer Maschinengewehre fügten den Deutschen beträchtliche Verluste zu.

Im Laufe des 23. bombardierten zwei Gruppen Flieger, insgesamt 24 Flugzeuge, den Bahnhof und die Kasernen von Metz. 130 Granaten wurden auf die bezeichneten Ziele geworfen. Die Bomben werfenden Flieger waren von zwei Schutzgeschwadern begleitet, deren Piloten feindlichen Flugzeugen zehn Kämpfe lieferten. Die Flugzeuge wurden auf dem ganzen Wege heftig beschossen, kehrten aber unbeschädigt zurück, mit Ausnahme eines einzigen, das südöstlich von Metz zur Landung gezwungen wurde.

Wie der britische Generalkabs die deutschen Fliegerleistungen herabwürdigen will.

wb. London, 24. Januar. Aus dem britischen Hauptquartier wird vom 21. gemeldet: Deutsche Seeresberichte haben in letzter Zeit die Taten der Fokker-Aeroplane und ihre angeblichen Erfolge besonders hervorgehoben. Wir haben aber seit den Anfangstagen des Krieges die Initiative auf dem Gebiete des Flugwesens innegehabt und halten sie im gegenwärtigen Augenblick wirksamer aufrecht als je. Um die wirkliche Bedeutung des verhältnismäßig geringen Erfolges des neuesten Typs von deutschen Flugzeugen einzuschätzen, ist es notwendig, den großen Unterschied zwischen der Tüchtigkeit unseres Flugdienstes und des feindlichen zu verstehen. Während der letzten vier Wochen flogen für jeden feindlichen Aeroplan, der beobachtet wurde, fünf von uns auf. Wir unterhalten einen regelrechten täglichen Aufklärungsdiens über den deutschen Linien und jede Bewegung der feindlichen Streitkräfte muß unserem Generalkabs fast im selben Augenblick bekannt sein, wo sie stattfindet. Aus Furcht vor Bomben haben die Deutschen ihre Depots zur Ergänzung der Vorräte sehr weit rückwärts, was ihnen viel Extraarbeit und Unbequemlichkeiten verursacht. Die Deutschen haben keinen regelmäßigen Aufklärungsdiens und ihre Maschinen unternehmen nur gelegentlich Flüge. Offenbar wurde es den neuesten Flugzeugen verboten, über ihre vordersten Laufgräben hinaus zu fliegen, außer, wenn sie den Feind unter günstigen Bedingungen in ein Gefecht verwickeln können.

Der Krieg gegen England.

England wird sich verbluten.

tu. London, 24. Januar. (B. B.) Lord Rosebery sagte dieser Tage in einer Rede in Edinburg, er zweifle zwar nicht an dem endgültigen Siege des Bierverbandes, aber England werde sich dabei nahezu zu Tode verbluten, denn mit einer Ausgabe von 1600 Millionen Pfund im Jahre sei es klar, daß England eine Schuldenlast auf sich nimmt, wie sie die Welt noch nicht gesehen hat.

Deutsche Bomben auf die englische Küste.

wb. Berlin, 24. Januar. In der Nacht vom 22. zum 23. Januar besetzte eines unserer Wasserflugzeuge den Bahnhof, Kasernen und Dockanlagen von Dover mit Bomben.

Außerdem haben am 23. Januar nachmittags zwei unserer Wasserflugzeuge die Luftschiffhallen in Hougham (westlich Dover) mit Bomben belegt; starke Brandwirkung wurde einwandfrei festgestellt. Der Chef des Admiralkabses der Marine.

wb. London, 24. Januar. Das Kriegssamt berichtet, daß gestern kurz nach Mittag wiederum zwei feindliche Flug-

G. & W. Ruppert G. m. b. H. Herischdorf Stonsdorf i. R. empfehlen in anerkannt vorzüglicher Güte garantiert reinen Herischdorfer Getreide - Korn nur aus feinstem Roggen- u. Darrmalz erhältlich in den meisten Hotels, Gasthöfen, Restaurants, Kolonialwaren- und Delikatess-Geschäften.

zeuge einen Angriff auf die Dörfer von Kent unternahmen. Die Angreifer wurden heftig beschossen und verschwanden, von Armee- und Marineflugzeugen verfolgt. Es wurde kein Schaden angerichtet und niemand getroffen.

Der „Baralong“-Fall.

tu. Rotterdam, 24. Januar. (L. N.) „Nation“, die englische Wochenschrift, meint, daß über den Fall der „Baralong“ keine Ungewissheit herrschen dürfe. Der ganze Fall sei viel zu wichtig, um ihn auf sich beruhen zu lassen. Wir sind der Meinung, sagt das Blatt weiter, daß England eine Untersuchung anstellen muß. Die Ehre der englischen Flotte und unsere Selbstachtung sind dadurch zu stark berührt, meint das Blatt.

Grey meint anders.

Die Doharbeiter für die Wehrpflicht.

wb. London, 24. Jan. (Meldung des Reuterschen Büros.) Der Nationale Doharbeiter-Verband, eine der wichtigsten Gewerkschaften Englands, hat eine Entschlieung entworfen, welche in der Versammlung am Mittwoch beraten werden wird. Sie spricht sich gegen jede Art von dauerndem Militärismus aus, sieht aber das gegenwärtige Vorgehen der britischen Regierung als durch den jetzigen Krieg gerechtfertigt an.

Kohlennot in Spanien.

tu. Madrid, 24. Januar. (Berst. Btg.) Der Kohlenmangel in Spanien verschärft sich durch die Annahme der englischen Ausfuhr in bedrohlicher Weise. Die verfügbaren Bestände werden Mitte Februar erschöpft sein. Die Gasanstalten und die Eisenbahnen sind besonders bedroht. Zur Förderung der nationalen Produktion wird die Regierung die Kohlengrubenarbeiter vom Militärdienst befreien.

Im Konzentrationslager.

tu. Rotterdam, 25. Januar. (D. L.) Die in Hongkong aufässigen Deutschen, die bisher in der Kolonie interniert waren, sind jetzt sämtlich nach Australien transportiert worden, um in dem dortigen Konzentrationslager untergebracht zu werden.

Ein englischer Richter.

tu. Rotterdam, 24. Januar. (L. N.) In Shore-ditch, einer Londoner Vorstadt, erschien vor einem Richter ein jüdischer Knecht, der nicht englisch aber jiddisch sprach. „Ich will nicht auf jiddisch mit Ihnen verhandeln und mir einen Dolmetscher nehmen“, sagte der Richter. „Er spricht auch deutsch“, bemerkte der Anwalt des Angeklagten. „So spricht er deutsch“, sagte der Richter, ich lasse es aber nicht zu, daß hier deutsch gesprochen wird. Diese Sprache sollte eigentlich niemand mehr in der Welt sprechen, als eine Sprache, die künftig nur mehr Abscheu verdient. (!)

England und die Neutralen.

Die verschärfteste Blockade.

tu. Rotterdam, 24. Januar. (W. L.) Nach einer Londoner Meldung soll sich das ganze Geschrei über die Verschärfung der englischen Blockade gegen Deutschland aus innerpolitischen englischen Ursachen erklären lassen. Da Asquith durch Einführung der Wehrpflicht seinen Gegnern, die das Kabinett Asquith stürzen und durch ein Kabinett Lloyd George ersetzen wollten, die Waffe aus der Hand geschlagen hat, wenden sie sich nunmehr gegen Grey, indem sie die Regierung beschuldigen, sie habe Deutschland immer mit Lebensmitteln und Rohstoffen versehen.

Holland.

wb. Haag, 25. Januar. Das Korrespondenzbüro meldet, daß nächstens von leitender Stelle Maßregeln zu erwarten sind, daß niederländische Schiffe ausschließlich nach niederländischen Häfen befrachtet werden. Zum Verlaufe von niederländischen Schiffen wird in Zukunft keine Zustimmung der Behörden mehr nötig sein.

wb. Rotterdam, 25. Januar. Der A. R. C. wendet sich gegen die Ausführungen, die Lord Churchill in einer Unterredung mit einem Korrespondenten über die Verletzung der Briefpost an Bord neutraler Schiffe gemacht hat, und in der er diese Verletzung als mit den internationalen Verträgen übereinstimmend erklärte. Das Blatt weist nach, daß diese Auffassung den rechtlichen Tatsachen nicht entspricht und daß die absolute Unverletzlichkeit der neutralen Briefsendungen durch den Haager Vertrag von 1907 gewährleistet worden ist.

wb. Haag, 25. Januar. „Vaderland“ legt in einer Botschaft gegen den „Telegraaf“ dar, daß eine Verschärfung der Blockade durch England, zu der der „Telegraaf“ aufgefördert hatte,

nicht im Interesse Hollands und auch nicht im Interesse Englands selbst liege, da dadurch die Möglichkeit eines Konfliktes mit Holland und den nordischen Reichen gegeben sei, durch den der Krieg verlängert würde.

Skandinavien.

tu. Kopenhagen, 24. Januar. (B. T.) Die schwedische Regierung veröffentlicht ein Blaubuch, das sehr interessanten Aufschluß über die gemeinschaftlichen Verhandlungen der dreiskandinavischen Staaten gibt. Das Ergebnis jener Verhandlungen war danach ein gemeinsamer Beschluß Schwedens, Dänemarks und Norwegens, die skandinavischen Schiffe in englischen Gewässern von Kriegsschiffen begleiten zu lassen. Dieser Beschluß konnte, wie jetzt veröffentlicht wird, infolge des englischen Widerstandes nicht durchgeführt werden.

wb. Kristiania, 24. Januar. Zu der Meldung des Wiener Berichterstatters eines Berliner Blattes, wonach die dreiskandinavischen Minister des Aeußern im Februar in Stockholm zusammenkommen würden, um Gegenmaßnahmen aus Anlaß der Verschärfung der englischen Blockade zu besprechen, erklärt das norwegische Telegraphenbüro, daß der norwegischen Regierung von einer solchen Zusammenkunft nichts bekannt sei.

tu. Kopenhagen, 24. Januar. (Berst. Btg.) Der dänische Dampfer „Esrom“, der vor zwei Monaten auf der Fahrt von Amerika nach Göteborg mit einer Metallladung von den Engländern aufgebracht und seither in Hull festgehalten wurde, wird, wie jetzt feststeht, nicht freigegeben. Die Besatzung durfte heimreisen und kam gestern in Kopenhagen an.

Die Schweiz.

tu. Frankfurt a. M., 24. Januar. Ein neuer Beleg für die Art, wie die Entente die Rechte der Neutralen versteht, geht der „Frankfurter Btg.“ aus der Schweiz in der folgenden Mitteilung, die ein Bürger von Genf von der dortigen Postverwaltung erhalten hat, zu: „Wir haben die Ehre Ihnen mitzuteilen, daß Ihre eingeschriebenen Meldungen (Nummer und Datum) für ... in Newyork von der französischen Militärbehörde beschlagnahmt worden ist. Wollen Sie Kenntnis davon nehmen, daß gemäß der Entschlieung des kriegsführenden Landes die Post keinerlei Entschädigung für diese Beschlagnahme gewährt. Die Beschlagnahme einer Sendung von einem neutralen Lande nach einem anderen neutralen Lande kann nur als glatter Postdienst bezeichnet werden, und es ist zu verwundern, daß diese selbstverständliche Auffassung nicht auch von den Neutralen mit einiger Energie vertreten wird.“

Kamerun.

wb. Paris, 24. Januar. Eine Mitteilung des Kolonialministeriums besagt: Die militärischen Operationen, welche von Franzosen und Engländern zu Anfang des Krieges begonnen wurden, um die Deutschen aus Kamerun zu vertreiben und diese reiche und wichtige Kolonie in die Hände der Alliierten zu bringen, nähern sich ihrem Ende. Begonnen auf einer Frontlänge von 3000 Kilometer verlaufen die Operationen in aufeinander abgestimmten Bewegungen derart, daß verschiedene Kolonnen, französische und englische, von verschiedenen Punkten dieser Front ausgehend, von wo aus sie zum Teil über 1000 Kilometer zu durchmessen hatten, beinahe gleichzeitig in Yaounde ankamen, nachdem sie schwere Kämpfe bestanden hatten, denn der Widerstand des Feindes war sehr hartnäckig. Obgleich Yaounde, wo der Gouverneur sich mit dem Oberkommandierenden der Truppen und dem Stabe befand, sehr stark besetzt war, wurde dieser Platz doch geräumt, sobald der Druck der Alliierten ihn bedrohte. Die Deutschen zogen sich eilig südwestwärts in der Richtung auf die spanische Kolonie Rio del Muni zurück, wohin der deutsche Gouverneur und der Kommandeur der Schutztruppe sich bereits geflüchtet haben sollen. Auf ihrem Rückzug hinterließen die deutschen Kolonnen wiederholt mit einer französischen Kolonne zusammen, welche von Duala kam und längs der Eisenbahnlinie auf Yaounde marschierte, parallel mit einer englischen Kolonne, welche der Automobilstraße folgte; weiter nördlich erlitten die Deutschen große Verluste bei Mangalefe. Den Deutschen gelang es nur, den Marsch der Franzosen und Engländer durch den großen Wald der Äquatorgegend in einem außerordentlich wechselvollen Gelände ein wenig aufzuhalten, aber sie entgingen der kräftigen Verfolgung nicht, welche soeben mit der Bezeichnung von Eolowa, des letzten wichtigen Punktes, den die Deutschen noch hielten, durch die Alliierten ihr Ziel erreicht hat. General Amyerich hat den Befehl über die alliierten Truppen in Yaounde übernommen und sich mit dem englischen General Doherty dahin verständigt, mehrere gemischte Kolonnen zur Verfolgung des Feindes in einige Gegenden des Südens zu entsenden, wo seine letzten Abteilungen umherirren.

Der Krieg gegen Italien.

Eine etwas unklare Meldung.

Wien, 25. Januar. Aus dem I. u. I. Kriegspressquartier wird gemeldet: Das Londoner Neuterbüro berichtete aus römischen Blättern, daß ein britisches Tauchboot in der nördlichen Adria ein österreichisch-ungarisches Wasserflugzeug versenkt und die Besatzung gefangen genommen hätte. Ein österreichisches Torpedoboot, das zur Hilfeleistung herbeikam, sei torpediert und gleichfalls versenkt worden. Hierzu wird festgestellt, daß weder ein österreichisch-ungarisches Torpedoboot noch ein Torpedobootszerstörer vermißt wird. (?)

Marconis Zweifel.

Vern, 24. Januar. Der Redakteur der „Gazetta del Popolo“ in Turin hat mit dem aus England zurückgekehrten Marconi eine Unterredung gehabt, bei welcher Marconi äußerte, man müsse in Italien mehr Mühe darauf verwenden, die öffentliche Meinung in Frankreich und England über die Opfer der italienischen Nation aufzuklären und besonders bei den englischen Volksmassen falsche Ansichten über Italien zu berichtigen. Marconi gab zu, in amtlichem Auftrage wegen der Kohlen- und Frachtenfrage in London gewesen zu sein; er glaubt, man werde eine befriedigende Lösung dieser Fragen erreichen.

Die Kaiserjäger.

Berlin, 25. Januar. Zum 100jährigen Bestehen der Tiroler Kaiserjäger sandte der deutsche Kronprinz an den General Dankl folgendes Telegramm: „Ich spreche Ev. Erzehlens zur Jahrhundertfeier der Tiroler Kaiserjäger meinen herzlichsten Glückwunsch aus. Möchten diesen wunderbaren Truppen auch fernerhin wie bisher ruhmvolle Erfolge beschieden sein. Herzlichen Gruß.“ — General Dankl erwiderte mit einem Danktelegramm, an dessen Schluß es heißt: „Mit Ungeduld harrten die Kaiserjäger des Augenblicks, in dem es ihnen vergönnt sein wird, sich auf den verhassten Feind zu stürzen und ihn niederzuzwingen. Diesmal für immer.“

Heimkehritalienischer Nonnen aus Palästina. Lugano, 24. Januar. (S. A.) „Corriere“ meldet aus Saloniki: Nach der römischen Korrespondenz hat die türkische Regierung auf Ersuchen des Papstes den italienischen Nonnen in Palästina die Heimreise erlaubt. Sie werden sich nächstens in Jaffa einschiffen.

Ein französisches Spital in Mailand.

Mailand, 25. Januar. Heute fand die feierliche Einweihung des französischen Spitals statt. Einige italienische und französische Persönlichkeiten hielten Ansprachen.

Interessante japanische Ansichten.

New York, 21. Januar. (Durch Funkpruch von dem Privatkorrespondenten des W. T. B.) Der Hearst'sche Internationale Nachrichtendienst meldet aus Tokio: Mit großer Erbitterung wird in einem Teil der Tokioter Presse ein Belobzug gegen das englisch-japanische Bündnis geföhrt. Wenn diese Angriffe auch einen gewissen Grad von deutschfreundlichen Sympathien, die in gewissen japanischen Kreisen herrschen, wieder spiegeln, sind sie doch hauptsächlich durch das Empfinden inspiriert, daß England einer vollständigen Durchführung der japanischen Politik China gegenüber im Wege steht. Keine amtliche Stimme hat sich erhoben, um diese Angriffe gegen England, nicht einmal die erbittertesten unter ihnen, zu beantworten. Das Blatt Yamato Shimbun erklärt in einer Reihe von Artikeln, betitelt: „Eine Botschaft an England“, daß der Verlauf des Krieges das japanische Volk vollständig enttäuscht hat, welches erwartete, daß der Kampf innerhalb einiger Monate vorüber sein würde. Obgleich Japan Mitglied des großen Bündnisses ist, erklärt der Chefredakteur des Yamato offen, daß die Entente-Mächte diesen Krieg verlieren, und sagt, daß selbst wenn der Konflikt unentschieden enden sollte, Japan und England nicht imstande sein werden, in freundschaftlichen Beziehungen zu verbleiben. Japan wie Deutschland (?) befinden sich in der Zwangslage, nach Expansionen zu streben. Deshalb ist Englands traditionelle Politik, die gegenwärtigen Verhältnisse austreht zu erhalten, für Japan unvorteilhaft. Das englisch-japanische Bündnis hat Japan zum Verteidiger von Englands Interessen in Indien gemacht. Als der Vertrag erneuert wurde, sagte sich England von jeder Verantwortung los, im

Falle Japan und die Vereinigten Staaten zum Kriege kommen würden. Yamato führt weiter aus, daß die Deutschen stärker geworden waren, als es England lieb war, und daß England begonnen hat, die japanische Expansion in Indien, China und der Südsee zu befürchten. Die Schlussfolgerung des Chefredakteurs des Yamato ist, daß der Krieg enden wird, indem eine der alliierten Nationen sich vom Londoner Abkommen zurückziehen wird. Yamato denkt an, daß es nach dem Kriege zu einer Annäherung zwischen Deutschland und Rußland kommen wird und befürwortet ein Bündnis zwischen Rußland, Deutschland und Japan, auf der Grundlage, daß Deutschland und Rußland freie Hand in Westasien und Indien bekommen und Japan in China. Yamato veröffentlicht eine Rundfrage, an der viele hervorragende Persönlichkeiten sich beteiligt haben. Als erster äußert sich der Präsident des Abgeordnetenhauses Shimada in einem vorsichtigen Aufsatz, dessen Hauptpunkt ist, daß der Krieg zu Japans Gunsten enden wird, weil er die europäischen Mächte erschöpfen wird.

Deutsches Reich.

— Amtlich wird uns gemeldet: Die Preise für Speiseöle haben in letzter Zeit eine durch die Sachlage nicht gerechtfertigte Steigerung erfahren. Wie wir hören, wird von der Reichsregierung die Frage einer Preisbindung für Speiseöl eingehend erivogen.

— Die Kriegssteuern. Der Schles. Volksztg. wird geschrieben: Nach der jüngsten amtlichen Verlautbarung in der Norddeutschen darf sich sicher angenommen werden, daß schon im März die Vorlagen über die neuen Steuern dem Reichstage zugehen werden. Als Gesamtertrag dieser neuen Steuern sind 500 Millionen Mark in Aussicht genommen. Um dieses Geld aufzubringen, werden der „Tözl. Rundsch.“ zufolge — ihre Abgaben sind unseres Wissens zutreffend — die Zigaretten, die Zigarren, die einzelnen Zweige der Post und Telegraphen und der Eisenbahnverkehr herangezogen werden. Bei der Post und Telegraphie wird es sich, wie man jetzt annehmen darf, nicht nur um eine Erhöhung der Telegrammgebühren und des Paketportos handeln, von der schon früher die Rede ist, sondern auch um eine Erhöhung des Briefportos und der Fernspreckgebühren. Zur Begründung einer Erhöhung der Fernspreckgebühren wird man nicht nur das Verlangen nach einem Mehrertrage, sondern auch die Erivägung geltend machen, daß eine Erhöhung der Telegrammgebühren eine Erhöhung der Fernspreckgebühren bedingt; denn würden nur die Telegrammgebühren erhöht, die Fernspreckgebühren aber nicht, so wäre zu befürchten, daß durch Mehrbenutzung des Fernspreckers die Erhöhung der Telegrammgebühren größtenteils um ihre Wirkung gebracht würden. Bei dem Eisenbahnverkehr dürfte es sich nicht etwa um eine Erhöhung der Fahr- oder Beförderungspreise handeln, sondern nur um eine Erhöhung der mit dem Eisenbahnverkehr zusammenhängenden Stempelabgaben.

Ausland.

Amerika.

Wie ein Amsterdamer Blatt erföhrt, meldet der Korrespondent der Times aus Panama, daß General Goethals noch nicht sagen könne, wann der Kanal wieder eröffnet werde, da es noch nicht sicher sei, ob nicht neue Erdbeben stattfinden könnten. Die Schiffabriegelungen würden benachrichtigt werden, sobald es möglich sei, die Fahrt durch den Kanal dauernd freizugeben.

Tagesneuigkeiten.

Frauenmord bei Dresden. Ein Mord auf offener Straße ist am Sonntag abend in Radebeul bei Dresden ausgeführt worden. Ein Radfahrer fand abends eine Frau im Alter von 25 bis 30 Jahren tot im Straßengraben liegen. Die Leiche wies Schnittwunden am Halse auf. Verschiedene Anzeichen lassen darauf schließen, daß ein heftiger Kampf mit dem Mörder vorangegangen ist. Fisher ist es nicht gelungen, die Persönlichkeit der Ermordeten zu ermitteln. Auch vom Mörder hat man bisher keine Spur. Für zweckdienliche Mitteilungen ist eine hohe Belohnung ausgesetzt.

Ein Landsturmann von einem Grenzschutzposten erschossen. Der Landsturm Grenzposten an der österreichischen Grenze bei Neugersdorf erschoss am Sonntag gegen Abend an dem Grenzweg Neugersdorf-Hilpysdorf den Landsturmann Emil Lude aus Neu-Erbau. Der Soldat wollte an der angegebenen Stelle den Grenzübertritt erzwingen. Als er arretiert werden sollte, riss er sich los und ergriff die Flucht. Da der Flüchtling auf dreimaligen Schuss nicht stehen blieb, gab der Posten Fener und Lucke tödlich getroffen zusammen. Der Fall erregt hier, wie der „Neue Böhm. Anz.“ meldet, großes Aufsehen.

Der Schaden des Brandes von Bergen ist durch Staatsunterstützungen und private Sammlungen fast völlig gedeckt. Ein schwedisches Hilfskomitee unter dem Vorsitz des Kronprinzen hat sich aufgelöst, da Norwegen keinerlei ausländische Hilfe anzunehmen wünscht.

Zwei Mordtaten in Bayern. In Wenterhlaa wurde der Schmied Joseph Silbernagel in seiner Wohnung ermordet aufgefunden. Er war ein Junggeselle, der sehr sparsam lebte, aber als sehr wohlhabend galt. Der Mörder hat seinem Opfer den Schädel eingeschlagen. — Ein anderer Mord wird aus Waldsee gemeldet. Dort wurde das etwa 30 Jahre alte Fräulein Fubenthaler im Zimmer tot aufgefunden. Das Mädchen zeigte am Halse strangulierungsmerkmale. Auch hier ist der Täter unbekannt.

Eisenbahnunglück in Italien. Wie Secolo aus Florenz meldet, ereignete sich gestern Abend auf der Linie Florenz-Vologna ein schweres Eisenbahnunglück. Der Schnellzug, der um 7 Uhr 30 Min. von Florenz abgefahren war, stieß auf dem Bahnhof Bioppe di Salvere mit einem dort haltenden Güterzug zusammen. Genauere Nachrichten über die Ausdehnung des Unglücks liegen noch nicht vor. Man spricht von vielen Verwundeten und sehr großem Materialschaden.

Gekraute Dampfer. Der Hamburger Dampfer „Steinreis“ (?) ist letzte Nacht bei Karlsbamm (Südbüve von Schweden) auf Grund geraten. Rettungs dampfer sind bei ihm eingetroffen. — Der deutsche Dampfer „Roemann“, 500 Tonnen, ist auf der Reise von Stettin nach Stockholm bei Ulsamgan auf Grund geraten und hat ein Leck bekommen. Die Mannschaft ist an Land gegangen.

Aus Stadt und Provinz.

Sirchberg, 26. Januar 1916.

Wettervoransage

der Wetterdienststelle Breslau für Mittwoch, den 26. Januar 1916:
Veränderliche Bewölkung, Nachtfrost.

Neues Erntejahr — Neue Aufgaben.

Man schreibt uns:

Anhige Vertrauensseligkeit ist beim Ernst der Zeiten mangelbracht. Um die große Aufgabe der völligen Ernährung des deutschen Volkes aus eigener Erzeugung sicher zu stellen, ist Rechenschaft über den Bedarf und organisatorische Vorbereitung für die kommende Ernte notwendig.

Rechenschaft über den Bedarf! Es muß für die Bodenfruchtbarkeit heißen: Vergrößerung der Anbaufläche, vermehrte Aussaat, intensivste Bewirtschaftung. Und für die Fleischerzeugung: Pflege der Schweinezucht, Schonung des Rindviehbestandes, unbedingte Erhaltung, ja möglichst weitgehende Vergrößerung des Bestandes an Milchkuhen und fleischerzeugenden Tiergattungen.

Die Durchführung dieser programmatischen Ziele begegnet aber gerade während der Kriegszeit einer Reihe von Schwierigkeiten, deren Ueberwindung erstrebt werden muß und die zu überwinden sind, wenn ein Jeder, Landwirt, Händler und Verbraucher sich seiner sozialen Pflichten bewußt ist und sie zu erfüllen trachtet.

Für den Landwirt liegen die Schwierigkeiten in dem Mangel an Arbeitskräften und an Futtermitteln. Dem Mangel an Arbeitskräften muß durch organisatorische Behandlung so weit wie möglich abgeholfen werden. Die landwirtschaftlichen Berufsvertretungen und die Landwirtschaftskammern sind die geeigneten Stellen, hier organisatorisch einzugreifen. Wenn die zur Verfügung stehenden Arbeits- und Spannviehkräfte zusammengefaßt werden und nicht auf die einzelnen Höfe und Güter verteilt oder verzettelt werden, wenn also die zu bewältigende Arbeit auf die vorhandenen Arbeitskräfte und nicht wie bisher die Ar-

beitskräfte auf die vorhandenen Arbeitsgebiete zur Verteilung kommen, dürfte sich eine Ersparnis an Arbeitskraft erzielen lassen, die eine wesentlich größere Arbeitslast zu bewältigen imstande sein wird.

Für die Beseitigung des Mangels an Futtermitteln muß der Landwirt seine besten Kräfte und seine Intelligenz einsetzen. Staatliche Hilfe wird ihn unterstützen und die Möglichkeit, früher unbenutzt gelassene Futterkräfte zur Verwertung heranzuziehen, wird mit dazu beitragen, der Schwierigkeiten Herr zu werden.

Die Händlerkreise aller Berufsrichtungen müssen sich ebenso wie die Landwirte klar darüber werden, daß sie nicht lediglich für Versorgung privatwirtschaftlicher Interessen, sondern volkswirtschaftlicher Aufgaben einzutreten haben. Sie dürfen nicht daran mitarbeiten, das weibliche Rindvieh aus den Ställen des Landmannes zu treiben, sie sollen heißen, es zu erhalten. Für sie müssen Pflichten sozialpolitischen und volkswirtschaftlichen Charakters maßgebend sein und nicht etwa das Bestreben, in dem Krieg eine besondere Konjunktur zu sehen. Sie dürfen durch ihre Arbeit nur ein Auskommen erstreben und nicht etwa ein Einkommen, das sie reich macht. Es wird wie bei der Landwirtschaft so auch hier noch viel gesündigt. Eine Änderung solcher Auffassung und Haltung ist dringend erforderlich.

Große Aufgaben fallen den Verbrauchern zu; sie müssen einen Teil der notwendigen Erhöhung der Erzeugung auf sich nehmen. Die Pflege der Kleintierzucht und des Gemüseanbaues steht ihnen zu, soweit sich dies irgend ermöglichen läßt. Es sind große und ernste Kriegsziele, die sich ihnen hier eröffnen. Das muß ernstlich in Angriff genommen und durchgeführt werden, damit das Mehr in der Erzeugung landwirtschaftlicher Produkte erreicht wird, um im nächsten Jahr völlig aus eigenen Mitteln das deutsche Volk zu ernähren.

England will die Blockade gegen Deutschland verschärfen. Es hält also fest an dem Plan, ein ganzes Volk auszuhungern. Aber dieses Volk wird seinen Segnern, die es nicht verschmähen, Krieg mit verwerflichen völkerrechtswidrigen Mitteln zu führen, zeigen, daß es in seiner Einigkeit, Organisation und Leistungsfähigkeit nicht zu überwinden ist.

* * *

* (Eine Besprechung der Vertrauensmänner der Fortschrittlichen Volkspartei Schlesiens) fand am Sonntag, wie die Bresl. Sta. schreibt, in Breslau im Konzerthause mit behördlicher Genehmigung statt. Es waren über fünfzig Vertrauensmänner aus Breslau und der Provinz erschienen. Den geschäftsführenden Ausschuß der Partei vertrat der Abgeordnete Kopych. Außerdem waren noch anwesend die Abgeordneten Dr. Ablak, Dr. Doormann, Gothein, Konieczny, Woblmann und Wend. Den Vorsitz führte Justizrat Dr. Heilberg. Abgeordneter Dr. Ablak beleuchtete in einem knappen, überaus klärenden und anregenden Vortrag die Lehren, die dieser Krieg allen Parteien gebracht habe, und zog daraus Schlüsse auf die Zukunft. Abgeordneter Kopych brachte den allgemeinen Inhalt dieses Vortrages in Bezug auf die Wahlkreise Schlesiens, und hieran knüpfte sich eine sehr anregende Erörterung, an der eine Reihe der Vertrauensmänner sich beteiligte. Zum Schluß wurden dann noch die Wahlkreise Schlesiens im einzelnen der Reihe nach kurzen Betrachtungen unterzogen.

* (Provinzialausschuß.) Am Montag ist der Provinzialausschuß von Schlesien zu seiner 300. Sitzung seit Einführung der Provinzialordnung vom 29. Juni 1875 in Breslau zusammengetreten. Mit der Ueberführung der Brudnik in die Unterhaltung des Provinzialverbandes von Schlesien vom 1. Januar 1916 erklärte man sich einverstanden. Zur Förderung des Baues öffentlicher Verkehrswege wurden Bahnhilfselder bewilligt: den Kreisen Sirchberg, Sprottau, Jauer. Bei der Provinzial-Heil- und Pflegeanstalt in Blagwitz wurde zum Abteilungsart ernannt Assistenzarzt Dr. Paul Paczel in Blagwitz. Die nächste Sitzung des Provinzialausschusses findet am 22. März d. J. statt.

* (Sindenburg an die Landwirtschaftskammer.) Auf das aus Anlaß der Plenarsitzung der Schlesienschen Landwirtschaftskammer an Generalfeldmarschall von Sindenburg gerichtete Begrüßungstelegramm ist nachstehende Antwort eingegangen: „Der Landwirtschaftskammer für die Provinz Schlesien danke ich herzlich für freundliches Meinungsdenken und wünschende Schlesiens Landwirten nach ehrenvollem Frieden weiter reiche Erfolge zum Besten unseres geliebten Vaterlandes. Feldmarschall von Sindenburg.“

us. (Liebesgaben - Sammelstränken.) An der Kaffeehalle der Talbahn, Hotel Drei Berge, am Schokoladengeschäft von Scholz, findet ein Stränken-Ausstellung, welches bestimmt ist, für unsere im Felde stehenden Soldaten als Sammelstelle von Liebesgaben aller Art zu dienen. Das Stränken macht in seiner gefälligen Ausföhrung einen recht freundlichen Eindruck und bezweckt, den Vorübergehenden einzuladen, für unsere braven Soldaten eine kleine Gabe, seien es ein oder mehrere Zigarren, Zigaretten, Tabakpäckchen, eine Tafel Schokolade, Kakao, Tee oder eine kleine flache Büchse irgendwelcher leckeren Inhalts, auch nüssliche Vesteckungsgegenstände und dergl. zu stiften. Auch bare Spenden jeder Höhe, selbst den Zehnpfennig aus der Sparsbüchse eines kleinen Patrioten wird das Stränken jederzeit dankbar annehmen. So wird auch Demjenigen, der gern einmal eine wenn auch nur kleine Gabe geben kann und will, Gelegenheit geboten, sich unbenannt an seinen Teile an unserer kleinen Kriegsfürsorge zu beteiligen. Und darin liegt der hohe Wert dieser kleinen, neuen, öffentlichen Einrichtung. Die Spenden fallen durch die breite Einkerkelöffnung, welche eine Klappe mit Feder von innen fest abschließt und so vor den Anblick der Witterung schützt, auf einen weichegepolsterten Boden, so daß selbst zerbrechliche Waren unbeschädigt bleiben. Das Stränken wird täglich von einem Beauftragten des hiesigen Zweigvereins vom Roten Kreuz geleert werden. Möge diese neue Sammelstelle recht viele Freunde finden.

wh. (Postverkehr mit deutschen Gefangenen in Rußland.) Das Zentralkomitee vom Roten Kreuz teilt mit: In den Briefen unserer Kriegsgefangenen in Rußland ist häufig die Klage zu lesen, daß die Nachrichten aus ihrer Heimat sie sehr unregelmäßig erreichen. In vielen Fällen liegt das an ungenügender Adressierung. Es ist dringend zu empfehlen, Namen, Vornamen, Regiment, Kompanie, Schwadron oder Batterie in lateinischer Schrift auf der Adresse genau anzugeben. Bei häufiger vorkommenden Familiennamen kann der Zusatz ihres Wohnortes in Deutschland von Vorteil sein. Nützlich ist es auch, den Bestimmungsort sowohl in lateinischen, als auch — soweit möglich — in russischen Buchstaben anzugeben; doch wird davor gewarnt, die etwa auf den Gefangenenbriefen stehenden Stempel oder sonstigen Angaben nachzuzeichnen, da dies vielfach zu Mißverständnissen Anlaß gibt. Im Uebrigen ist es zweckmäßig, die in russischer Gefangenschaft Befindlichen, mit denen bereits ein schriftlicher Verkehr besteht, zu veranlassen, daß sie und ihre Mitgefangenen sich ihre Adressen in lateinischer Schrift von einem der russischen Sprache kundigen aufschreiben lassen und diese Adressen ihren Angehörigen einschicken, damit diese instand sind, ihre Briefe richtig zu adressieren. Da auch im Russischen die Aussprache der Ortsnamen vielfach von der Schreibweise abweicht, so führt die Übergabe der Ortsnamen nur nach dem Gehör leicht zu Irrtümern.

*** (Warnung vor verzinkten Kesseln.)** Als Ersatz für die beschlagnahmten Kupferkessel werden jetzt vielfach verzinkte Kessel gehandelt. Der Regierungspräsident zu Frankfurt a. D. macht aus diesem Anlaß darauf aufmerksam, daß Nahrungsmittel in diesen Kesseln nicht zubereitet werden dürfen, da Zink leicht in Lösung geht und dann gesundheitsschädigend wirkt. Da verzinkte Kessel zurzeit im Handel nicht zu haben sind, können für die Zubereitung von Nahrungsmitteln nur Emailkessel in Frage kommen.

*** (Dienststränken bei der Post an Kaisers Geburtstag.)** Schalterdienst ist 8 bis 9 Uhr vormittags (der Briefausgabe 7 bis 9 Uhr vorm.), 12 bis 1 und 5 bis 7 Uhr nachm. Befehlsdienst: einmalige Brief-, Geld- und Paketbestellung; Telegrammen- und Fernsprechdienst: wie an Werktagen.

*** (Kaiservanorama.)** Eine hochinteressante Kriegsserie aus dem Westen ist in dieser Woche ausgestellt. Romagne, Montaucou, Montmedy und Servign sind wohlbekannte Orte im jetzigen Kriege, die von unseren Truppen nach hartem Kampfe erobert wurden und die jetzt unmittelbar hinter der Front liegen. Ein reges militärisches Leben herrscht natürlich in diesen Orten, wovon die ausgestellten Bilder interessante Momente darbieten. Ferner zeigen aber auch die Bilder, daß die dortige Gegend ihre etwaben landschaftlichen Reize hat.

r. (Dreister Diebstahl.) Am Sonnabend ließ eine Kinderfrau, die ein Kind zu einem Arzt trug, ihre Handtasche auf dem auf der Straße stehen bleibenden Sportwagen zurück. Bei dem Wagen stand eine Frauensperson, die sich vorher zum Zeigen des Weges angeboten hatte. Als die Kinderfrau nach kurzer Zeit zurückkam, war die Frauensperson mit dem in der Tasche befindlichen Portemonnaie mit 12,45 M. verschwunden. Die Diebin ist hier schon mehrfach herumstreifend gesehen worden; sie ist von kleiner Statur, hat ein bageres Gesicht, trägt dunkle Kleidung und einen weißen Kopfschal.

r. (Opferläsendiebstähle.) Während des letzten Vormittags Gottesdienstes am Sonntag wurde eine an der Gnadenkirche an der Straußberger Seite aufgestellte grüngerüstete Opferbüchse mit etwa 1 M. Inhalt entwendet. Schon am Weihnachtsabende ist eine gleiche Büchse von der Stadtseite weg entwendet worden, die 4 bis 5 Mark enthielt.

r. (Bei einem Einbruchdiebstahl), der Freitag nachts in Görlitz verübt wurde, ist u. a. ein Stück Kriegsanleihe über 500 Mark (Lit. D. Nr. 1438 080) gestohlen worden. Vor Ankauf wird gewarnt. Angaben werden bei der Kriminalpolizei erbeten.

*** (Anmeldungen auf neue Fernsprechanschlüsse)** für den diesjährigen Frühjahrs-Baubschnitt sind spätestens bis zum 1. März an die zuständige Vermittelungsanstalt einzureichen. Die Ausführung der nach diesem Zeitpunkt angemeldeten und infolge dessen außerhalb des Bauplanes herzustellenden Anschlüsse muß von der Erstattung der etwa entstehenden Mehrkosten abhängig gemacht werden.

*** (Mafgeber für die deutsche Kriegerfrau.)** Unter diesem Titel ist von P. Niesel im Verlage von E. A. Schwetschke & Sohn in Berlin W. 57 ein kleines Büchlein zum Preise von 60 Pfg. erschienen, das in gedrängter Kürze, aber doch übersichtlich und erschöpfend alles das enthält, was eine Frau wissen muß, wenn ihr Mann eingezogen, verwundet, gefallen oder in Gefangenschaft geraten ist.

*** (Gesuche um Familienunterstützung nicht an das Kriegsministerium.)** Bei dem Kriegsministerium gehen noch fortgesetzt Gesuche um Bewilligung von Unterstützungen an Familien in den Dienst eingetretener Mannschaften, Beschwerden gegen Bescheide auf solche Gesuche, sowie Gesuche und Beschwerden wegen Miets- und Wohnschulden ein. Diese Unterstützungsanträge sind bei der Ortsbehörde (Mairatrat, Gemeinde- oder Ortsvorstand) anzubringen, etwaige Beschwerden nimmt der Kreisauschuss entgegen. Das Kriegsministerium, als nicht zuständig, gibt alle Gesuche an die Zivilverwaltungsbehörden ab.

*** (Ausgrabung und Ueberführung Gefallener und im Felde Verstorbener.)** Von mündiger Seite wird uns mitgeteilt, daß Fälle zur Kenntnis der Behörden gekommen sind, in denen sich einzelne Leichenüberführungsinstitute an die Angehörigen der Gefallenen herandrängen, um sie zur Ueberführung der Leichen zu bewegen, wobei das Publikum zum Teil unter Vorwiegeln falscher Tatsachen überleutert wurde. Demgegenüber wird den Angehörigen Gefallener dringend geraten, sich mit ihren Gesuchen direkt an die Behörden zu wenden. Sie erhalten dort jede erforderliche Auskunft.

*** (Bestrafte Wucherer.)** Dem Eierhändler Abraham Treblich, dem Obst-, Gemüse- und Eiergroßhändler Carlo Rezzena, dem Ferdinand Bilina, sämtlich in München, sowie den Inhabern der Firma C. Hörsles Nachfolger, nämlich dem Kaufmann Moritz Lieblich und dem Kaufmann Max Flomczower in Stuttgart und ihrem Aufsänger Sidor Boral in München ist der Handel mit Eiern untersagt worden. Der Firma Martin Schorer in Dirlwang wurde, wie der kommandierende General in München bekanntmacht, der Handel mit Erzeugnissen der Milchwirtschaft untersagt. Dem Kaufmann August Müller in Rößln wurde der Handel mit Nahrungsmitteln aller Art sowie mit Kerzen untersagt. Der Fleischermeister Adolf Köhler in Briesen hatte sich in mehreren Fällen geweigert, Fleisch oder Speck zu verkaufen, obwohl er nach amtlicher Feststellung eine erhebliche Menge davon bei sich lagern hatte. Darum ist ihm, wie der Landrat bekanntmacht, der Handel mit Gegenständen des täglichen Bedarfs, insbesondere mit Handelsartikeln des Fleischergewerbes, untersagt worden.

*** (Polizeibericht.)** Gefunden wurde eine Brosche mit Bild, eine Zigarettenschale in der Gnadenkirche, eine schwarze Pelzboa, ein geknüpfter schwarzer Pompador mit Handschuhen, eine braune Pflöschboa, ein goldener Damen-Siegelring (Monogramm S. K.), ein grauer Spazierstock, eine schwarze Pelzboa, ein Kinder-Spizentragen, ein schwarzes Handtäschchen mit Spiegel und Taschentuch. Der Abholungsort genannter Gegenstände ist auf dem Polizeiamte zu erfragen. Verloren wurde ein rotbraunes Portemonnaie mit 10 Mark, ein schwarzes Damentäschchen mit Inhalt, ein dunkles Portemonnaie mit 13 Mark, eine schwarze Damenboa, ein braunes Portemonnaie mit 12 M., ein Paar graue Damenhandschuhe, ein Damen-Regenschirm, ein dunkles Portemonnaie mit 7 Mark, ein schwarzer Damen-Samtgürtel mit hellem Saßel, ein schwarzer Stoff-Pompador, enthaltend Taschentuch — Portemonnaie mit Inhalt, eine schwarze Briettasche mit annähernd 40 Mark, eine goldene Brosche, eine silberne Damenuhr mit Goldband, ein goldener Trauring, ein Rehnmarktschein, ein Taschenmesser im Futteral, ein Trauring (Zulassung) gez. N. N. 14 V. 14.

d. Verbisdorf, 24. Januar. (Der Militärverein) hielt Sonntag seine Generalversammlung ab. Ehrend gedacht wurde der im Kriege gefallenen drei Vereinsmitglieder. Der Verein hat 144 Mitglieder, davon 73 im Felde. 1000 Mark sind auf Kriegsanleihe eingezahlt. Das Vereinsvermögen beträgt 5526 Mark. Der Verein hat an die Krieger des ganzen Ortes insgesamt 280 Liebesgabenabgabe abeschickt.

t. Stonsdorf, 25. Januar. (Familienabend.) Sonntag abend fand im Gerichtskreisam ein zahlreich besuchter Familienabend unter Beteiligung des Militärvereins als Kaisergeburtstagsfeier statt. Zu Beginn wies Pastor Hembs auf die am Nachmittag durch Sonderblatt bekannt gegebene Wiederaufnahme der Kämpfe in Montenegro hin und führte aus, welsch einen ungeheuren Betrag sich die montenegrinische Regierung habe zu

schulden kommen lassen. Ein Land, das so handele, spreche sich selbst das Todesurteil. Bauerntumsbesitzer Hoffmann, der Vorsitzende des Militärvereins, brachte das Kaiserhoch aus. Superintendent Dehmel-Erdmannsdorf sprach über das Kaiserwort: „Großes Erleben macht ehrfürchtig und im Herzen fest.“ Er schilderte, was für gewaltige Dinge sich seit Kriegsbeginn abgespielt haben, und wie das auf uns gewirkt habe und wie wir wirken müssen. Kantor Barth brachte einige Gedichte zum Vortrag und sprach über den Wert des deutschen Volksliedes, wie dieses durch den Krieg an Bedeutung gewonnen und die „Schlager“ und „Gassenhauer“ verdrängt habe. Das Schlusswort knüpfte Pastor Hembö an ein Wort des Kaisers, das dieser als Gruß auf die Feldpostkarte eines Sägers geschrieben hat: „Nuhig abkommen und auf Gott vertrauen!“ Zwischen den Ansprachen waren Gesänge des Kriegsveterans und gemeinsame Gesänge.

C. Arnsdorf, 24. Januar. (Kriegsabend.) Am Sonntag fand der 13. Kriegsabend statt, der sehr gut besucht war. Pastor Schulz führte Lichtbilder mit verbindendem Text vor, welche die wichtigsten Ereignisse des Weltkrieges zu Lande und zu Wasser darstellten. Außerdem wurden durch den evangelischen Kirchenchor entsprechende patriotische Gesänge, teilweise unter von Pfarrer Essner ausgeführten Harmoniumbegleitung dargeboten. Nachmittags hatte dieselbe Lichtbilderverführung für Kinder stattgefunden.

d. Rohrlach, 24. Januar. (Der Militärverein) hielt Sonntag den Generalappell ab. Nach dem Jahresbericht gehören dem Verein 95 ordentliche und 3 Ehrenmitglieder an, davon sind 37 Kriegsangehörige, gefallen sind 2 Mitglieder, eines ist vermisst. Kriegsveteranen von 1870/71 sind noch 12 im Verein.

e. Giersdorf, 24. Januar. (Goldene Hochzeit.) Der Hausbesitzer und Totengräber Heinrich Wable hier feierte mit seiner Frau vergangenen Sonntag die goldene Hochzeit. Bei der kirchlichen Einsegnung wurde dem Jubelpaare durch den Ortsgemeindefürsorge das kirchliche Geschenk von 30 Mark überreicht. Das Jubelpaar, 77 und 70 Jahre alt, ist körperlich noch rüstig und versteht sein Amt noch in gewissenhafter Weise.

f. Schreiberhan, 24. Januar. (Verschiedenes.) Zur Kaisergeburtstagsfeier veranstaltete die hiesigen Vereine früh einen gemeinsamen Kirchgang nach beiden Hauptkirchen; abends findet im Gasthof „zum Jadenfall“ patriotischer Festabend statt. Den Hauptpunkt bildet ein Vortrag „Selbsterlebtes eines Schreckschläfers“ in den Karpaten. — Am Donnerstag veranstalteten die hier in der Privatpflegestätte „Deutsches Lehrerheim“ untergebrachten Feldgranen unter Mitwirkung hiesiger geschickter Kräfte einen sehr gut besuchten und in allen Teilen wohl gelungenen musikalischen Abend.

g. Reibitz, 25. Januar. (Die goldene Hochzeit) konnte Sonntag das Wötkermeister Ernst Liebische Ehepaar, beide nahezu 76 Jahre alt, begehen. Der Jubilär, seit vielen Jahren als Gemeindefürsorge tätig, erfreut sich seltener Rüstigkeit und Frische.

h. Löwenberg, 24. Januar. (Verschiedenes.) Dem Landrat Grafen Limburg-Stirum ist das Ehrenkreuz von Sachsen-Meiningen für Verdienste im Kriege für Nichtkämpfer verliehen worden. — Die Schneiderin Grete Menzel von hier bestand vor der Prüfungskommission in Hirschberg die Gesellenprüfung mit Gut. — Der wegen Verübung mehrerer Diebstahle in Nieder-Grüßhagen flüchtig gewordene Meister Reichel ist in Hirschberg verhaftet worden. — Die Bekanntmachung des Pferdezüchtereis von Löwenberg und Umgegend, daß für jedes beim Verkauf von Fohlen am Sonntag in Zahlung gegebene 10-Markstück in Gold 1 Mark und für jedes 20-Markstück 2 Mark vergütet würden, hatte keinen Erfolg, denn es wurde auch nicht ein Goldstück in Zahlung gegeben.

i. Friedeberg a. O., 24. Januar. (Verschiedenes.) In der am Freitag abgehaltenen Sitzung der Stadtverordneten wurde als Schiedsmann Kaufmann Paul Scholz wiedergewählt, ebenso die Bezirksvorsteher des unteren Stadtbezirks, während für den Marktbezirk anstelle des Ausschüßmeisters Welsig Sattelbesitzer Wandrach gewählt wurde. Die Versammlung erteilte ferner die Genehmigung zum Fällen von etwa 60 Bäumen auf der Promenade, der rechtsseitigen Bäume nach dem Stadtvorwerk, einer Anzahl Bäume beim Kirchhof sowie der als Schneeschub dienenden Fichten beim Windmühlberge. Es wurde sodann angeregt, beim Wasserturn einen Erinnerungsbain für gefallene Krieger aus dem Kirchspiel zu errichten. Eine Kommission wurde zur Ausarbeitung eines diesbezüglichen Planes gewählt. — Im hiesigen Vereinlazarett veranstaltete Kantor Volkmer mit seinen Schülern für die Verwundeten einen Unterhaltungsabend. Derartige Unterhaltungsabende sollen von nun an hinsichtlich allwöchentlich erfolgen. — Das Eisene Kreuz erhielt der Infanterist Paul Baumert, Sohn des Hausbesizers und Maurers Baumert in Querbach.

m. Greiffenberg, 24. Januar. (Verschiedenes.) Die Schuhmacherinnung hat beschlossen, Einheitspreise über Reparaturen einzuführen, die Preistafel in jeder Werkstatt auszuhängen und danach zu fordern. — Die Jahr- und Viehmärkte werden in diesem Jahre am 6. und 3. März, 2. und 3. Juni, 11. und 12. September, 20. und 21. November abgehalten. — Heute früh verstarb in Mühlstein nach kurzem Krankenlager der allseits geschätzte

Lehrer em. Hennig im Alter von 73 Jahren. Viele Jahre war er als Lehrer in dortiger Gemeinde tätig und erwarb sich durch treue Pflichterfüllung die Achtung und Verehrung aller Gemeindeglieder. Zufällig gelangte an seinem Todestage das alte Schulhaus, in welchem er mehrere Jahrzehnte segensreich gewirkt, zum Verkauf.

* **Rothenburg O. L., 23. Januar.** (Im Streit erschlagen) wurde der 19-jährige Arbeiter Wilh. Richter aus See im hiesigen Kreise. Aus irgend einem Anlaß kam es zwischen jungen Burischen aus Odernitz und See zu einem Zusammenstoß und dabei erhielt der genannte junge Mann einen Schlag über den Kopf, der den Tod herbeiführte.

* **Liegnitz, 25. Januar.** (Die Handelskammer) hielt gestern eine Vollversammlung ab. Nach Erstattung des Geschäftsberichts wurden bei der Vorstandswahl Stadtrat Sachaczewski als erster, Bankier Carl Sella als stellvertretender Vorsitzender wiedergewählt. Beide Herren bekleiden diese Ämter nun schon seit zehn Jahren.

* **Breslau, 25. Jan.** (20 Prozent Gemeindeeinkommensteuer!) Wie die Schl. Volksztg. erfährt, wird der Magistrat die Stadtverordnetenversammlung ersuchen, sich damit einverstanden zu erklären, daß zur Deckung des Steuerbedarfs im Jahre 1916 20 Prozent Zuschlag zur Staatseinkommensteuer als Gemeindeeinkommensteuer erhoben werden.

Unsere Heimat im Jahre 1915.

November.

Dienstag, der 2., war der erste „fleischlose Tag“. Am 3. wurde in Hirschberg und Umgegend zum Besten unserer Feldgranen ein Nichtrauchertag abgehalten, der das erfreuliche Ergebnis von 6014 Mark hatte.

In der am 5. abgehaltenen Stadtverordneten-Versammlung gab es bei der Vorlage über die Errichtung einer Preisprüfstelle wieder eine längere Besprechung der Lebensmittellieferung und gegen die Preistreibe.

Am 12. feierte Geheimrat Schudel, der Vorsitzende des Hauptvorstandes des Riesengebirgsvereins seinen 75. Geburtstag. Die am 12. und 15. erfolgten Stadtverordnetenwahlen standen vollständig unter dem Zeichen des Burgfriedens. Die aufgestellten Kandidaten wurden ohne jeden Wahlkampf fast einstimmig gewählt.

Am 14. hielt der Verband Deutscher Fremden- und Familienheimbesitzer in Warmbrunn seine Hauptversammlung ab.

Am 17. hielt der Schlesische Frauenverband in Breslau seine 12. Jahresversammlung ab.

In der am 18. abgehaltenen Sitzung des Landwirtschaftlichen Vereins im Riesengebirge wurden die gewissen Landräten gemachten Vorwürfe der Preistreibe- rei erörtert, woran sich eine Preistabelle schloß.

Am 17. und 18. herrschte starkes Schneetreiben, sodas in Ober-Schneeberg ein Zug im Schnee stecken blieb.

In der am 26. abgehaltenen Stadtverordneten-Versammlung wurde die Vorlage auf Verkauf des Grundstücks Vermögenstraße 17b nach längerer Beratung dem Magistrat zurückgegeben. Eine Interpellation des Stadtr. Dr. Ablass gab Gelegenheit, die im Landwirtschaftlichen Verein gegen die Stadtverordneten erhobenen Angriffe als unberechtigt zurückzuweisen.

Dezember.

Am 1. wurde der bisherige Regierungspräsident von Liegnitz Dr. Serat in gleicher Eigenschaft nach Oppeln versetzt. Sein Nachfolger in Liegnitz wurde der bisherige Regierungspräsident von Schleswig, Ufert.

Die Personenstandsaufnahme am 1. ergab für Hirschberg 20,687 Einwohner gegenüber 20,768 im Vorjahre.

Am 4. feierte unser Landtagsabgeordneter Hugo Wenzel seinen 50. Geburtstag.

Am 7. wurde der Wächter der Prinz Heinrichbaude, Philipp Erben aus den Spindlerbauden, das Opfer eines Unfalls.

Am 16. und 17. veranstalteten die Verwundeten unserer Lazarette im „Soldatenheim“ eine wohl gelungene Ausstellung von selbstgefertigten Weihnachtsarbeiten.

Am 17. hielt die Liegnitzer Handwerkskammer ihre erste Vollversammlung während des Krieges ab.

Am 18. erstarb der 15-jährige Schuhmacherlehrling Franke aus Charlottenbrunn seinen 14-jährigen Lehrkollegen Raschle.

Am 23. brannte die Alte Schlesische Bunde vollständig nieder.

In den Weihnachtsfeiertagen war trotz ziemlich schlechten Wetters und ungünstiger Schneeverhältnisse im Gebirge noch ganz leidlicher Verkehr.

In der am 29. abgehaltenen Stadtverordneten-Sitzung wurde mitgeteilt, daß das Rechnungsjahr 1914/15 trotz des Krieges der Stadthauptkasse einen Überschuß von 17 137 Mark gebracht hat. Die Verteilung von 62 575 Mark verfügbaren Sparkassenüberschüssen wurde beschlossen.

Die deutschen Schnitter!

Roman von Viktor Sellung.

Gesekliche Formel für den Schutz des Inhalts
in den Vereinigten Staaten von Amerika: Copyright & Co.

G. m. b. H. Leipzig 1915.

(28. Fortsetzung.)

Drittes Kapitel.

Hauptmann Sellmut Sellberg hatte seine erste Unterrichtsstunde an die Offiziersauswärter hinter sich. Mit einmütiger Stimme hatte er die Schar der jungen Leute über allgemeine Offiziersstandespflichten eine geschlagene Stunde belehrt. Mit einer Stimme, die sonst gar nicht seine Art war. Oft hatte er sogar nach den Worten suchen müssen, und der Vortrag, an den sich nun Kommandierübungen der Kriegsschüler schlossen, mochte schleppend und langweilig gewesen sein, ganz und gar nicht passend zu seinem jugendfrischen Neuseren.

Den fernbeisitzenden Böglingen war es vielleicht nicht aufgefallen. Sie waren gespannt seinen Worten geseht. Gestern erst waren die meisten von ihnen in der Stadt angekommen, geradewegs aus den Schützengraben, in denen sie monatelang gesessen hatten. Sehnsüchtig und weiterhart einer wie der andere. Für sie war dieser Kursus Erholung und Erhöhung zugleich. Ihre Augen leuchteten und den meisten schimmerte das schwarz-weiße Band mitten in der Anopfstreife des Feldrocks.

Auch Hauptmann v. Sellbergs Wangen waren von gesundem Braun, wie die der Junglingsschar, auch er war hoch und febnig. Vielleicht daß er für sein Alter obel gebaut, und das trübblaue Auge und die Stirn, die weiß unter dem kurzgeschnittenen, dunkelblonden Haar ansetzte, gaben dem Kopf zweifellos etwas Anziehendes.

Die Schulkern leicht vorgenommen, die Linke lässig auf den Degenfod gestützt haltend, war er stehen geblieben. Jetzt sah er von den Böglingen weg.

Auf den Wällen, bei den „Contades“, wie es blühte und duftete! Wie die Blumen das kleine Haus da drüben umringelten, wie die Sonne über die Blätter der riesigen Robinsoukastanien huschte, und wie friedsam es draußen auf der Straße herging — ausgerechnet in Deutschlands stärkster Festung mitten im erdumbrüllenden Kriege, der Meere von Blut vergoß!

Blöß für ihn, für Sellmut v. Sellberg schien die Sonne nicht, waren auf einmal Blüten und Sommeralanz und Friedenszauber hinabgesunken. So niedergeschlagen war er seit Sabren nicht gewesen.

Was er seit Monaten im stillen gehofft und zuletzt heiß begehrt hatte, daß seiner in Strahburg das Glück warte, das war eine orinnige Enttäuschung gewesen. Er hatte Mia gesehen, er hatte sie gesprochen. Er hatte gesahnt, es sei eine himmlische Fügung, die nicht allein gerade ihn in diese Stadt brachte, sondern auch noch mit direktem Auftrag in Mias Haus. Bis ins Kleinste hatte er sich ansgemalt, wie sich das erste Zusammensein mit der trauernden Rusine gestalten würde, wie er dann mit ihr, sie schüßend und umförend zu dem alten Kastellan nach Sagenay fahren würde, wie er später — ach, es war ja gar nicht auszubedenken, daß dies nun alles ein Stücklein Traum und nichts weiter gewesen sein sollte!

Ausichtslosjer denn je war sein Wüschchen! Noch waltete sein Blut, wenn er an den gestrigen langersehnten Augenblick dachte, wo er das Sellbergsche Haus am Broaliefplatz betreten und zunächst in der Gesellschaft des alten freiherrlichen Paars auf Mias Erscheinen gewartet hatte.

Als dann die Tür gegangen, als sein Herz lauter zu klopfen angefangen hatte, als er Mia wieder sah . . . sein seltsames Lächeln war ihm in diesem Augenblick auf den Lippen erstorben und hatte tiefem Schmerz Platz gemacht.

Gleich im ersten Augenblick, als sie in ihrem schwarzen Kleid hereingetreten war, hatte er in bitterem Erschrecken geföhlt, daß er hier einer Trauernden gegenüberstand, an der die Zeit noch nichts hatte gesunden lassen.

Aus jeder kleinsten Bewegung, aus der Stimme, aus den Augen hatte etwas gesprochen, das ihn erschauern ließ. Nein, nicht nur, daß der Schmerz um den Gatten sie völlig zu einer anderen gemacht hatte, auch ihm gegenüber verhielt sie sich föhl wie eine Fremde! Mia, mit der er einst geachtet und gelacht, wie eine Fremde!

Die Fassuna hatte ihm zu schwinden gedroht. Sein feuchter, banger Blick hatte den ihrigen gesucht. Es konnte ja nicht sein! Aber ganz deutlich hatte sie sich abgewandt, um seinen Blicken nicht zu begegnen. Raun, daß sie seiner Erzählung vom Eintreffen des Kastellans Labourd die nötige Beachtung schenkte.

„Der Aermste“, sagte sie nur. „Natürlich muß ich ihn aufsuchen, Mama“, hatte sie sich nach der Mutter hingewandt. „Vielleicht, daß mich Yvonne begleitet.“

„Ich liebe ganz zur Verfügung!“ hatte er schnell gesagt. „Ich habe mich darauf eingerichtet.“ Da sie jede direkte Anrede vermied, suchte auch er möglichst um eine solche herumzukommen. „Ich geleite —“

„Nein, bestimmt nicht!“ fiel sie ein. „Ich nehme die Begleitung nicht an. Ich habe Yvonne Chandonx, und dann ist ja auch Sagenay absolut keine Entfernung.“

Und dann wieder ein langes Sit und Her, eine mühsame Unterhaltung zwischen dem Elternpaar und ihm, während Mia in andurchdringlichem Schweigen verharrte. Es war ihm immer bestimmener zu Mute geworden. Trotzdem hatte er von seiner Freude erzählt, die er empfunden habe, als ihm das Kommando in Strahburg zugefallen sei.

Mia schwieg auch hierzu. „Wir würden uns doch aussprechen können, wenn ich mit nach Sagenay fahre —“ hatte er mit letztem Mut noch einmal angefangen, und die Mutter hatte Mia zugeredet, diese wertvolle Hilfe doch nicht abzulehnen.

Unsere Dankbarkeit ist Ihnen jedenfalls gewiß, wir stehen in Ihrer Schuld. Und dann verstanden Sie sich doch früher so vorzüglich mit Mia.“

Und da war das Unsagbare geschehen . . . Mia hatte sich erhoben.

„Gewiß, Mama, werde ich Sellmut stets für seine Liebenswürdigkeiten danken. Aber nicht wahr —“, und hierbei hatte den ganz verdußt Danehenden zum ersten Mal ein voller Blick aus ihren halberloschlenen Augen getroffen — „wir beide würden uns, fürchte ich, wohl nicht mehr verstehen. Ganz gewißlich nicht.“

Und sie war hinausgegangen, ohne sich umzusehen. Sie wollte diese Freundin Yvonne benachrichtigen. Sprachlos hatte er ihr nachgesehen, während Frau v. Sellberg den Eindruck der Worte ihrer Tochter zu verwischen bemüht war.

Es war noch viel schlimmer mit ihr. Viel schlimmer im Anfang. Sie kann sich nicht überwinden, unter Menschen zu sein. Sie hat uns gesagt, es sei ihr, als seien tausend Schwester durch ihr Herz gegangen. Und dann müssen Sie auch noch einen anderen Zustand der Armen bedenken. Wir stehen zu Gott, daß er sie in der schweren Stunde segnet, der sie entgegenbart.“

(Fortsetzung folgt.)

Letzte Telegramme.

Der deutsche Generalkabsbericht.

wb. Großes Hauptquartier, 25. Januar. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

In Flandern nahm unsere Artillerie die feindlichen Stellungen unter starkes Feuer. Patrouillen, die an einzelnen Stellen in die stark erschossenen Gräben des Gegners eindringen, stellten große Verluste bei ihm fest, machten einige Gefangene und erbeuteten vier Minenwerfer. Der Tempelerturm und die Kathedrale von Neuport, die dem Feinde gute Beobachtungsstellen boten, wurden umgelegt. Derselbst von Neubulle griffen unsere Truppen im Anschluß an erfolgreiche Minensprengungen Teile der vordersten französischen Gräben an, erbeuteten drei Maschinengewehre und machten über 100 Gefangene. Mehrfache feindliche Gegenangriffe gegen die genommenen Stellungen kamen über kägliche Anfänge nicht hinaus; nur vereinzelte, beherrzte Leute verließen ihre Gräben, sie wurden niedergeschossen.

Deutsche Flugzeugeschwader griffen die militärischen Anlagen von Ranch und den dortigen Flughafen sowie die Fabriken von Vaccarat an. — Ein französischer Doppeldeder fiel bei St. Benoist (nordwestlich von Thiancourt) mit seinen Insassen unversehrt in unsere Hände.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Russische Borföhre wurden an verschiedenen Stellen der Front leicht abgewiesen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Seeresleitung.

mit Stahlscheiße, bequem am Koppel zu tragen.

Armeedolche Beste Verteidigungswaffe f. d. Nahkampf.
Unentbehrlich für jeden Krieger.

Stück Mk. 3.50.

M. Jente, Hirschberg, Bahnhofstrasse 10.

Die Wehrpflicht in England angenommen.

wb. London, 25. Januar. Das Unterhaus nahm mit 338 gegen 36 Stimmen den Gesetzentwurf über die Militärdienstpflicht in dritter Beratung an. König Nikita in Lyon.

wb. Lyon, 25. Januar. Der König von Montenegro, begleitet von dem Kronprinzen Danilo, dem Prinzen Peter und der Prinzessin Milka und Gefolge ist gestern hier eingetroffen. Der König stieg in einem Hotel ab. Es fand großer Empfang statt.

Eine Niederlage der Engländer am Tigris.

wb. Konstantinopel, 25. Januar. Aus dem Hauptquartier wird gemeldet: In der Front dauert der Stellungskampf bei Kut el Amara an. Englische Streitkräfte, die aus der Richtung von Sman Aghanbi kamen, griffen am 21. Januar unter dem Schutz von Fluß-Kanonenbooten unsere Stellung bei Memlis, etwa 35 Kilometer östlich von Kut el Amara, auf beiden Ufern des Tigris an. Die Schlacht dauerte sechs Stunden. Alle Angriffe des Feindes wurden durch unsere Gegenangriffe zurückgeworfen. Der Feind wurde einige Kilometer nach Osten zurückgetrieben. Auf dem Schlachtfelde zählten wir 3000 tote Engländer. Von uns wurde ein feindlicher Hauptmann und einige Soldaten gefangen genommen. Unsere Verluste sind verhältnismäßig gering. Der Waffenstillstand von einem Tage, der von dem feindlichen Oberbefehlshaber Nylmer erbeten wurde, um die Toten zu beerdigen, wurde von uns bewilligt. Die Gefangenen erklärten auf unsere Fragen, daß die Engländer außer den Verlusten, die sie in dieser Schlacht erlitten, noch weitere 3000 Mann an Toten und Verwundeten in den vorhergehenden Kämpfen bei Scheif Said verloren haben. Infolge unseres Angriffes auf eine andere englische Kolonne, die westlich von Korna aus der Richtung von Muntefik vorzugehen versuchte, wurde der Feind zum Rückzug gezwungen. Er hinterließ 100 Tote. Wir erbeuteten eine Anzahl Kamel und 100 Zelte.

Schweden und der Frieden?

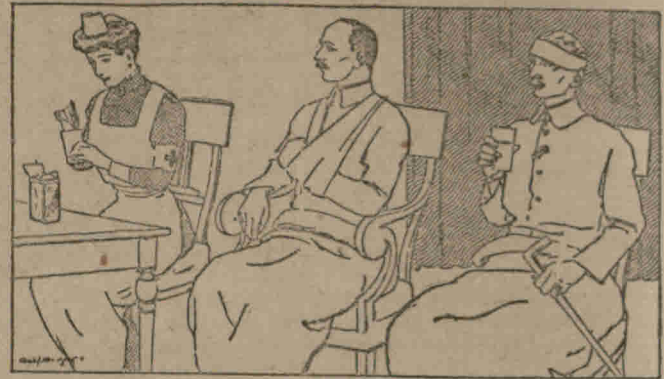
wb. Stockholm, 25. Januar. Im Reichstage erklärte in Erwiderung auf die Rede des Ministerpräsidenten der Abordante Branting, daß die Ausführungen der Regierung über die möglichen Folgen der Neutralitätspolitik nicht klar gewesen sind. Es sei die Frage, ob die Nation nicht großen Gefahren entgegengehe, wenn die Regierung auf einer genauen Auslegung des Völkerrechts bestehe. Die Regierung solle versuchen, durch ein vernünftiges Uebereinkommen eine Entspannung der Lage herbeizuführen, ehe ein unüberbrückbarer Gegensatz die Spannung zum Ausbruch bringe. Der Ministerpräsident erwiderte, auch er halte die Erhaltung des Friedens für äußerst wünschenswert, aber man müsse doch mit der Möglichkeit rechnen, daß diese Bestrebungen auf Erhaltung des Friedens trotz aller Bemühungen vergeblich sein können.

Getreidemarkt.

Breslau, 25. Januar. Der Markt war bei schwachem Angebot unverändert. Staatlich festgesetzte Höchstpreise: Weizen 25,80 Mk., Roggen 21,80 Mk., Mähl- und Futtergerste 30,00 Mk., Hafer 30,00 Mark p. 100 Mgr. Stroh. Langstroh 6,00 Mk., Wehstroh 5,75 Mk., Krummstroh 5,50 Mk. v. 100 Kg. Laut Bundesratsverordnung tritt nach § 9 Abs. 3 beim Handel ein Zuschlag von 4 Prozent und die Frachtkosten vom Abnahmeorte hinzu. Den. Notierung der Marktcommission. 14—15 Mark pro 100 Kg. Mehl. Die seitens des Magistrats für den Verkauf an Bäcker usw. festgestellten Preise sind für Kasserhausmehl 54,00 Mark Weizenmehl 37,80 Mk. Roggenmehl 34,80 Mk. per 100 Kg.

R.-G.-B.-Wetterhaus Hirschberg, 8 Uhr vormittags.

Table with weather data for 24. Januar and 25. Januar, including Barometer, Thermometer, and Feuchtigkeitsmesser readings.



SANATOGEN

Von 21000 Ärzten anerkanntes Kräftigungsmittel für Körper und Nerven. Sanatogen schafft einen Kräftevorrat, aus dem jeder Mehrverbrauch an Körper- und Nervenkraft ersetzt werden kann.

Sanatogen als Kräftigungsmittel

- 1. bei Nervenleiden
2. bei Rekonvaleszenz und Schwächeständen aller Art
3. bei Magen- und Darmleiden
4. bei Lungenleiden
5. bei Bleichsucht und Blutarmut
6. bei Kinderkrankheiten
7. bei Frauenleiden
8. bei Ernährungsstörungen
9. Merkleblatt für werdende Mütter und Wöchnerinnen.

Wer Sanatogen noch nicht kennt, verlange eine Gratisprobe von der obengenannten Firma.

Die nächste Lotterie, welche unwiderruflich gezogen wird, sind die beliebten Schlesischen Lose zu 1 Mark. Ziehung schon am 9. Februar.

Jogal advertisement for Gichtiger und Rheumatiker, highlighting its effectiveness and availability in pharmacies.

Advertisement for Bayern-Kraft-Extrakt, describing it as the best German substitute for Liebig and listing prices for various quantities.

Advertisement for Rechnungen (calculations) from Boten aus dem Riesengebirge, offering free services.

Advertisement for Volksbibliothek Hirschberg, offering free book loans on Tuesdays and Fridays.

Ihre am 24. Januar vollzogene **Kriegstrauung** zeigen ergebenst an

Wilhelm Marggraf
Anny Marggraf

z. Zt. i. Felde. geb. Hutter Grunau.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme bei dem so frühen Heimgange meines geliebten Mannes sage ich allen Freunden und Bekannten zugleich im Namen aller Hinterbliebenen

aufrichtigsten Dank.

Vor allem danke ich aber recht herzlich Herrn Pastor Zapfe für seine trostreichen Worte, sowie Herrn Geheimrat Füllner und Herrn Dr. Haebke für die dem Verstorbenen während seiner langen, schweren Krankheit stets gern dargebrachte Hilfe.

Frau Rosa Caprez.

Hirschberg i. Schl., den 25. Januar 1916.

Für die allseitige Teilnahme, welche uns bei dem so frühen Hinscheiden unserer geliebten, unvergesslichen Tochter, Schwester und Braut zuteil wurde, sagen unseren

tiefgefühltesten Dank

Bauer, den 24. Januar 1916.

Verw. Frau Chaussee-Aufseher Adam
und Vize-Feldwebel Lehmann.

Nach längerem, mit großer Geduld getragenen schweren Leiden starb heut meine liebe Frau, Schwägerin und Tante

Ernestine Wolf

geb. Heilmann,
im 67. Lebensjahre.

Sie ruhe in Frieden.

In tiefem Schmerz:

H. Wolf, im Namen der Hinterbliebenen.

Steinseifen, den 24. Januar 1916.

Beerdianna Freitag, den 28. Januar, vom Trauerhause aus.

Am 22. d. M. entschlief der Sattlermeister

Heinrich Ritter

in Reischdorf.

Der Verstorbene war seit 1875 ein pflichttreues Mitglied der Gemeindevertretung und werden wir ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Der Gemeindevorstand.
Die Gemeindevertretung.

Heute früh 4 Uhr entschlief sanft infolge Herzschwäche mein lieber Gatte, unser lieber, guter, treuherziger Vater, Schwieger- und Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, der

em. Lehrer

Gustav Hennig

im 73. Lebensjahre.

Dies zeigen, um stilles Beileid bittend, Schmerz erfüllt an

Die trauernden Hinterbliebenen.

Mühlseifen, Bez. Liegnitz i. Schl.,
den 24. Januar 1916

Die Beerdianna findet Freitag nachmittags 3 Uhr statt.

Dankfagung.

Zur Feier unserer goldenen Hochzeit sind uns von so vielen Seiten durch Geschenke und sonstige Ehrungen Beweise liebevoller Teilnahme zugegangen, daß wir uns verpflichtet fühlen, außerstande jedem einzelnen zu danken, auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank auszusprechen. Ihnen allen ein aufrichtiges „Gott vergelt's“!

Giersdorf, den 24. Januar 1916.

Heinrich Matzke, Totengräber
nebst Frau Ernestine, geb. Schmidt.

Städtische Verkaufsstelle

Gerichtsstraße 4, verkauft u. a.

Schweinefleisch in Brühe, die Dose mit ca. 1 Pfd. Inhalt 1,10 M.
Rinderkraftfleisch, das Pfund 0,70 „
die Büchse mit ca. 6 Pfund Inhalt 4,00 „
Bei dem großen Mangel an frischem Schweinefleisch machen wir besonders auf unser obiges Angebot von Schweine- und Rindfleisch aufmerksam.
Magistrat Hirschberg.

Schmalz!

eine Ladung eingetroffen. Abgabe nur an Wiederverkäufer, Gemeinden und gemeinnützige Anstalten.

Fernsprecher **Kreis-Einkauf-Ges. m. B.** Kreishaus
115/128 Hirschberg i. Schl. Zimmer 22/23

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Neulemnitz belegene, im Grundbuche von Neulemnitz, Ban: 7 Blatt Nr. 130, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen der verheirateten Hausbesitzer Auguste Maiwald geb. Dreßler in Adr.-Schreiberhau Nr. 17 eingetragene Grundstück am 4. Februar 1916, vormitt. 10 Uhr, durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 10, — versteigert werden.

Das Grundstück — Wiese und Holzung im Gain — Kartenbl. 1, Parzellen Nr. 79, 80, 81, 82, 96, ist 1 ha 36 a 20 qm groß und hat einen Grundsteuerreinertrag von 6,16 Tr. Grundsteuer-mutterrolle Artikel 202.
Hirschberg i. Schl.,
den 7. August 1915.
Königliches Amtsgericht.

Freibank.

Heute Mittwoch früh von 8 Uhr ab Verkauf von minderwertigem Schweinefleisch.

Freibank Cunnersdorf.

Heute von 9 Uhr an Verkauf von minderwertigem Rindfleisch.

Zahn-Atelier
Max Loewe

Bahnhofstraße Nr. 64,
gegenüber Hotel Drei Berge.

„Abdul“

das vorzüglichste und vollkommenste Waschmittel der Gegenwart, das höchste Entzünden jeder Hausfrau.

Waschen keine Arbeit mehr!
Waschen ein Fest!

bei Gebrauch des einzig dastehenden, selbsttätigen
Waschmittels „Abdul“,

hergestellt aus sodafreier, la gemahl. Kernseife, verbunden mit Sauerstoff-Entwickelmasse, als Ersatz für Rasenbleiche. Beispiellose Schonung der Wäsche! Dieselbe wird ohne Einseifen, Reiben, Waschen, Bürsten in 3 Stunden schneerein, blendend weiß und hält zehnmal länger als bisher.

Abdul wird geliefert in Dosen nebst genauer Gebrauchsanweisung:
Größe I à 30 Pfa. für 20 Liter Wasser.
Größe II à 50 Pfa. für 40 Liter Wasser.
Größe III à 75 Pfa. für 60 Liter Wasser.

Nur allein zu haben bei

Richard Krause,
vorm. Paul Hoffmann.

Ziehung unwiderruflich.

Schlesische Lotterie

Ziehung am 9. Februar in Breslau.

3836 Gewinne
3333 Mark
1. Hauptgewinn W. 150000 Mk.
2. Hauptgewinn W. 100000 Mk.

Lose nur 1 Mark
Porto u. Liste 25 Pf. extra
11 Lose sortiert aus versch. Taus 10 Mk.
zu haben in allen Lotteriegeschäften, Loseverkaufsstellen und durch

Lud. Müller & Co Berlin W.
Werderscher Markt 10
Telegr.-Adresse: Glücksmüller

Lose hier bei M. F. Hoffmann, Langstr. 18, Fritz Jäger, Warmbrunnerplatz, Jul. Ronge, Schildauerstr. 6, Alb. Meyer, Warmbrunnerstr. 20 d.

Radioaktive Schwefelbäder,
Schlamm- und Solbäder,
Schwefel- und Sol-Inhalationen,
russ. röm. u. elektr. Bäder,
Zandersaal.

Königl. Bad Nenndorf
1. März — 30. Sept.

Bewährt bei:
Rheumatismus, Gicht,
Ischias, Nervenkrankheiten, Skrofeln,
Folgen der Kriegsverletzungen usw.
Kurbalnetze, Militärkonzerte, Theater und andere Vergnügungen.
Druckschriften frei durch die Königl. Bade-Verwaltung.

GICHT

Gebrauchte Säcke

aller Art, gleichviel ob zerissen oder schmutzig.
Packleinwand, Bindfaden
kaufe jeden Posten gegen sofortige Kasse. Beste höchste Preise.
Annahmetag Donnerstag, 27. Jan., bis nachm. 4 Uhr
im Gasthof z. Stadtbrauerei, Rutscherstube.
Bei größeren Posten komme auswärts.

O. Horn.

Mittagstisch 1 Mark,
Abonnement 12 Karten 10 Mark.
Abends 6 Uhr ab Spezialgericht (Stamm) 75 Pfa.
Gleichzeitig empfehle meine Klubzimmer.
Alfred Harter.
Hotel „zum braunen Hirschen“

Holzverkauf.

Nevier der Herrschaft Kammerwaldbau.

a) Brennholz
am Dienstag, d. 1. Februar, von früh 9 Uhr ab, Forstort Langerbusch unweit der Chauffee bei Seiffersdorf:
4000 Bd. hart, Schlagreißig.
Die Verkaufsbedingungen werden dort um 9 Uhr verlesen.

b) Nutzholz
mit Dichtungzeit bis 6. Februar, aus drei Schlägen, zusammen oder geteilt:
19 Stk. Eichen mit 5,95 fm.,
2 „ Ahorn „ 0,85 „
9 „ Buchen „ 2,58 „
34 „ Birken „ 6,27 „
6 „ Nadelholz 3,62 „
Für das Nutzholz liegen die Verkaufsbedingungen u. Maßlisten im Forsthaufe aus.
Der Forstverwalter.

Damen sind. erb. Aufnahme. Pension. Entbindung. Witwe des. Profmann, Berlin, Chauffeestraße 55.

Gebrauchte, gut erhaltene **Siedeschneidemaschine** preiswert zu verkaufen Warmbrunn, Herrsdorferstraße 48.

Gut erhaltene Drillmaschine verkauft Köhler, Tschischdorf.

Stelle nächsten Donnerstag einen größeren Posten **Tafel- und Musapfel** zum Verkauf. Stand vis-à-vis Hotel „Deutsches Haus“.

Fuhrm. Trifl., Pflüsch, Piano 100 M., schreibt v. b. Warmbr. 27.

Suche gebrauchten, aber gut erhaltenen 2-3zölligen **Kastenwagen** zu kaufen. Offerten an **Dominium Rudelsdorf,** Kreis Vollenstein.

2 Gaslamp., Gartenmöb. u. a. zu verkaufen Bergstraße 5a, pt.

10 Pfd. Col. **Salz** Fetthe. à 90 — üb. 100 neueste Norweg. M. Frei Haus 7,85 M. E. Degener, Swinemünde 8.

Pferdemöhren hat abzugeben **Friedrich Guhl,** Getreide- und Fouragegeschäft, Hirschberg Schl., Sand 11.

Nussbaum-Schreibtisch, fast neu, für 40 Mark zu verkf. Kluge, Promenade 23/24.

Mischfutterzucker hat abzugeben **Friedrich Guhl, Hirschberg,** Sand 11.

Lade Mittwoch einen Wagon schöner, gefunder

Futterrüben auf Bahnhof Arnsdorf aus und offeriere dieselben billigt. Carl Müller, Arnsdorf i. N.

Geschäftl. Anzeigen. Postlagernde Briefe sind unzuläss.

Wer bar Geld bis 6 % braucht auf Schuldsch., schr. sof. b. 5 J. rückz. h. Nech. dist. Zahrl. Danfschr. S. Otto, Breslau X, Michaelisstraße 69.

Fischbach im Riesengebirge. Kleines Haus No. 95 alsbald zu vermieten Auskunft in Nr. 26 daselbst.

Hausgrundstück, 1 Morgen Acker und Garten, zu Alt-Kemnitz zu verkaufen. Näheres Herrmann Wenrich, Bitterthal Nr. 72.

In Hirschberg Schl. ist ein gut besetzt. Pensionat-Grundstück m. od. ohne Zub. wg. Wegs. extra bill. zu verlauf. Off. u. E 690 an die Exped. des „Boten“ erb.

Schmiedegrundstück zu verlauf. Offert. unt. B 687 an die Exped. des „Boten“ erb.

Dominium Nieder-Betwisdorf bei Hirschberg verkauft sof. achtjähr., dunkelbr., imp. Oldenb.

Stute, linker Hinterfuß etwas lahm.

Schnittrosen, 2-2½ Jahre, bald zu kaufen gesucht. Angeb. mit Preis an Exner, Vorwerk Jungfernschau i. N.

Hochtragende Zugkuh verkauft Waidwaldau Nr. 13.

Starke Ferkel und Läuferf Schweine verkauft E. Prolopp, Grünau Nr. 99.

Eine tragende Ziege lauft Fröhlich, Stonsdorf.

Edler Jagdhund (Brauntiger, 1 Jahr alt, unabgeführt) in gute Hände zu verkf. Off. unt. F 691 an den „Boten“.

Ein schwarzgrauer **Dobermann (Spürhund)** zugekauft. Abzuhol. geg. Erstatt. der Unkosten Döberhüsdorf Nr. 80.

Für Konfirmanden

empfehle in grosser Auswahl
Kleiderstoffe in schwarz, weiss und koulourt
sowie alle **Konfirmanden-Wäsche.**

Rabattmarken

Franz Bendel

Hirschberg i. Schl., Bahnhofstrasse 66

an der Haltestelle „Drei Berge“.

Täglich Eingang moderner **Frühjahrs Damen-Kleider- u. Blousenstoffe.**



Tran

muss das Schuhfett enthalten, sonst verhindert es nicht das Eindringen des Wassers in das Schuhzeug.

Schuhfett Tranolin und Universal-Tran-Lederfett

stets prompt lieferbar. — Ebenso Oel-Wachs-Schuhputz

Nigrin.

 (Keine abfärbende Wassercreme).

Carl Gentner, Chem. Fabrik, Göppingen (Württbg.)

Arbeits-Markt

Besuche gelehrten Arbeitspersonals sind nur mit Namensangabe des Arbeitgebers zulässig. Postlagernde Briefe sind unzulässig.

Jüng. Anwaltsbürovorsteher
i. 1. 4. oder später f. Hirschberg gesucht. Schriftl. Offerten mit Zeugn. u. Gehaltsanspruch, an Grohmann, Cavalierberg.

Herren u. Damen können in freier Zeit abschreiben u. vervielfält. (Seite 15 B). Verlag „Globus“, Lichtentode-Berlin.

Jg. Mann sucht lcht. Besch. in Büro. od. Vertrauensstellg. Kant. vord. Off. u. T 681 Bote.

Fleischerlehrling

nimmt Ostern an
Wilhelm Bachmann, Fleischerm., Wünschendorf, Post Maysdorf, Kreis Löwenberg.
Telephon Nr. 6 Maysdorf.

Glasschleifermeister

findet sofort dauernde Beschäftigung bei
W. Klöse, Glas-Raffinerie, Warmbrunn.

Einen Schuhmachergesellen

sucht bald E. Feiß, Schreiberhan-Mariental.

Zuverl. Tischlergeselle a. Möb. stud. sof. Beschäftigung. Off. u. S 680 an die Exped. d. „Boten“.

Sauberen, ehrlichen Baufürschen

stellt ein Hermann Günther, Ing. W. Weiner, Bahnhofstr. 60.

Suche zum 1. 2. 16 einen kräft. Behrburschen.

Ober-Meller Schmidt, Dominium Alt-Schönan a. Rhb.

Jüngerer Laufbursche gesucht im Geschäft Wilhelmstraße 17.

Ein kräftiger Bursche, 15 J., sucht per Ostern Stellung als **Haushälter.**

Gehfrage bevorzugt. Offert. unt. N 676 an die Exp. des „Boten“.

Behrlings-Gesuch.

Für mein Kolonialwaren-Geschäft, Groß- und Kleinverf., suche ich für 1. April d. J. einen

Behrling
mit den nötig. Schulkenntnissen.
Wilhelm Günther, Goldberg i. Schl.

Behrling

für Konditorei u. Bäckerei unt. sehr günstigen Beding. f. Ostern gesucht.

Dugo Reichig, Konditorei und Bäckerei, Krummhübel i. R.

Sohn achtbar. Eltern wird als

Behrling

per bald oder Ostern gesucht.
Johannes Hahn.

Älteres, anständ. Mädchen

sucht Stellung zum 1. April bei ält. Herrschaft oder einz. Dame. Gest. Offerten unter Z 685 an die Expedition des „Boten“ erb.

Frau
oder älteres Mädchen

für Hausreinigung gef. Dauerstellung, Altersversorgung.
Geilstätte Mollkefelz, Niederschreiberhan.

Anst. Mädchen, 16½ J., sucht Anfangsft. in Kolonialw.-Gesch. od. Konditorei mit Fam.-Anschl. bald od. spät. Zuschr. erb. Fr. Sabelt, Görlitz, Schmiedstraße 3.

Zum 1. März oder 1. April Kindermdch. gesucht, nicht unt. 15 Jahren, ev. Kinderlieb, anst., welsch. etw. Hausarbeit übern.; zuerst nach Hirschberg, dann in die Nähe von Böbau.

Meldungen Wilhelmstraße 24 früh von 9—3 Uhr.

Eine Frau

zum Wäscheausbessern gesucht Gathhof „zum Kronprinz“.

Mann mit einem Kinde sucht **einfache Wirtin**

für H. Haushalt. Zu erfragen Antscherstube „Goldener Stern“, Schmiedeberg i. R.

Suche f. 1. 2. i. kindl. Haush. f. int., faub., ehrl., j. Mädch., d. i. Wäsche u. Zimmeraufr. Besch. w. Näh. Neuh. Burgstr. 3, II l.

Für Hotel m. Militärbelegung i. Sfergeb. wird für sofort jüng.

Köchin
bei 25—30 Mk. Gehalt gesucht. Angebote unter U 682 an die Expedition des „Boten“ erbeten.

Bess., anständ. Mädchen sucht Stellg. als einf. Kinderfräulein od. für den Haushalt zu einzeln. Herrschaft. Off. unt. A 686 an die Exped. des „Boten“ erbeten.

Sofort
ein gewandt., zuverläss. Mädch.

gesucht Wilhelmstr. 73, 1. Stod.

**Tüchtige, zweite
Kochmamsell**

wird für baldig. Antritt gesucht. Zeugnisse erbittet

Dr. Wilhelms Sanatorium,
Schreiberhan i. R.

Anständiges 2. Mädchen

für Zimm- u. Hausarbeit sofort gesucht. Solche, welche in dert. art. Haushalt tät. war., bevorzugt. Meldungen Logierhaus Villa a. Suche, Oberschreiberhan i. R.

5 Arbeitsmädchen

gesucht. Freit Vogel, Reiseandenkenfabrik, Warmbrunn, am Bahnhof.

Vermietungen

Postlagernde Briefe sind unzulässig.

Möbl. Zimm. m. Benf. f. 1—2 Fräul. zu vermieten Hirschberg, Bahnhofstrasse Nr. 23, 2. Etage.

Gut möbl. grös. Zimm. mit od. ohne Benf. bald a. verm. an d. Schödelwiese Pantlauerstr. 2, pt.

Gut möbliertes Zimmer

zu vermieten Promenade, Ede Herrenstrasse Nr 25, 1.

3 Stub., Küche, Gas, Gart. u. B., jährl. 330 M., p. 1. 4. a. vnt. Straupitzerstrasse Nr. 1, 2 Trpp.

Herrschastliche Wohnung per 1. 4. 16 zu vermieten bei Menzer, Markt Nr. 56.

Zum 1. 4. Wohnung mit sep. Eing. zu verm. bei Frau Friebe, Greiffenbergerstrasse, in der Schmiede, 1 Treppe links.

Stube, Alkove, Kamm. u. Kell. bald zu vermieten. Näheres bei W. Renner, Lichte Burgstr. 6, II

Sonn. 2-Zimm.-Wohn. m. Küche u. Beigel. p. 1. 4. 16 zu verm. Zu erfragen Promenade 6, 1.

3 Zimmer-Wohnung bald zu vermieten. Kambach, Cannersdorf, Friedrichstraße Nr. 4b.

Gesucht zum 1. April

Wohnung
von 5—6 Zimmern, viel Beigel., Balkon, möglichst Gart., Hirschberg oder Cannersdorf. Anerbietet. m. Preisang., Beschreib., möglichst Plan, unter S 672 an die Exped. des „Boten“ erbeten.

2 sonn., gut einger. Zimmer
in Hirschberg, frei gelegen, zum 1. 3. oder 1. 4. suchi Kourad, Oberlehrerin, „Zenglerhof“.

Suche für 18jährige Tochter a. Frühjahr erstllast. luth.

Haushalt-Pensionat.
Ausf. Angeb. unt. N 1365 an Haasenstein & Vogler, Hannover.

Ver einsnachrichten

□ z. h. Qu.
Mittw., d. 26. I. 530
Kais.-Geb. □ I.ohne Brm.

Zum Geburtstag Sr. Maj. des Kaisers: Kirchgang



jämtlicher hiesigen Militär-Vereine.
Antreten: Hirschgraben im Paradenau:
Katholiken 8.45 U., Evangelischen 9.15 U.
Die Vorstände: Militär-, 47er-, Grenadier-, Jäger-, Marine-, Artillerie- u. Gardeverein.

Berliner Partiewarenhaus

Hirschberg

Lichte Burgstrasse 8 im „Greif“



empfiehlt so lange Vorrat:

- 1 Zahnbürste 48
- 1 Scheuertuch 48
- 3 Taschentücher 48
- 1 P. Messer, Gabel 48
- 1 Taschenmesser 48
- 1 Brotmesser 48
- 3 Ekgabeln 48
- 3 Ekmesser 48
- 3 Ehlöffel 48
- 1 Wandspiegel 48
- 1 Staubtamm 48
- 1 Frisierkamm 48
- 1 Paar Seitentämme 48
- 1 Einsteckkamm 48
- 1 Nachtlampe 48
- 1 Brotkorb 48
- 5 Glaskeller 48
- 3 Kompottschalen 48
- 3 Goldrandbecher 48
- 1 Glasküßel 48
- 1 Glasvase 48
- 1 Butterklotz 48
- 5 Schnapsgläser 48
- 1 Wasserflasche m. Gl. 48
- 1 Sandtäger 48
- 1 Schrubber 48
- 1 Wachs- u. Schmutz-
bürste 48
- 1 Wachs- oder Putz-
tafel 48
- 1 Emailleschüssel 48
- 1 Aluminium-Tiegel 48
- 1 Aluminium-Sieb 48
- 5 Dbd. Wäscheknäpfe 48
- 5 Dbd. Druckknöpfe 48
- 5 Dbd. Sicherheits-
nadeln 48
- 4 Dosen Schubereme 48
- 1 schöne Brosche 48
- 1 schöne Halskette 48
- 1 Bilderrahmen 48
- 1 Schere 48
- 3 m Seidenband 48
- 5 Rollen Papierspize 48
- 3 Rollen Klotzpapier 48
- 1 Paar Fußklappen 48
- 1 Lage Wolle 48
- 5 Feldpostkartons 48

- 2-3 Sandtücher 95
- 1 Paar Handschuhe 95
- 1 Stallaterne 95
- 1 Schaffnerlaterne 95
- 2 Emaille-Schüsseln 95
- 1 P. Hosenträger 95
- 3 Gläfertücher 95
- 1 Gewürzspind 95
- 1 Küchenlampe 95
- 1 Sandtasche 95
- 1 Postkartenalbum 95
- 1 Wandspiegel 95
- 6 Rollen Klotzpapier 95
- 1 gr. Wetterhäuschen 95
- 2 Scheuertücher 95
- 1 gute Fußmatte 95
- 1 Kaffee- u. 1 Zucker-
büchse 95
- 2 Bilderrahmen 95
- 1 gutes Taschenmesser 95
- 1 Portemonnaie 95
- 2-3 Paar Messer u.
Gabeln 95
- 6 Ehlöffel 95
- 6 Ekgabeln 95
- 10 Dbd. Wäscheknäpfe 95
- 10 Dbd. Druckknöpfe 95
- 10 Dbd. Sicherheits-
nadeln 95
- 1 Alumin. Brattiegel 95
- 1 Nähtasten 95
- 3 Paar Tassen 95
- 8 Dosen Schubereme 95
- 1 Alumin. Brotkorb 95
- 2 Glasküßeln 95
- 10 Glaskeller 95
- 6 Goldrandbecher 95
- 1 Garnit. Spülbürst. 95
- 2 schöne Glasvasen 95
- 1 Eierstrahl 95
- 1 Kofos-Stubenbesen 95
- 2-3 Erstickungsdecken 95
- 2-3 Erstickungshemden 95
- 4 1/2 m Stickerlein 95
- 1 gestr. Damenlab 95
- 1 Paar Hosenträger 95
- 1/2 Dbd. Taschentücher 95

- 1 Tuch-Unterrock 195
- 1 weiß. Damenhemd 195
- 1 Nachtlade 195
- 1 weiße Damenhose 195
- 1 Vargend-Unterrock 195
- 1 Korsett 195
- 1 Damenschürze 195
- 1 Markt Tasche 195
- 1 gute Sandtasche 195
- 1 Tafelaufsatz 195
- 4 Lagen Wolle 195
- 1 P. gute Damen-
strümpfe 195
- 1 P. wollene Socken 195
- 1 Kopfschawl 195
- 1 Kassebede 195
- 1 Vlandruckschürze 195
- 6 Gläfertücher 195
- 3 m Rücken 195
- 3 m Vlandrudneffel 195
- 3 m Sendentuch 195
- 3 m Gardinen 195
- 3 m Möbelfatum 195
- 1 Dbd. Taschentücher 195
- 4-6 Sandtücher 195
- 1 P. gute Hosenträg. 195
- 1 schw. Gummigürt. 195
- 1 weißes Tischuch 195
- 1 Damen-Strickweife 195
- 4-6 P. Messer und
Gabeln 195
- 2 m Kleiderstoff 195
- 1 großer Sav Glas-
schüsseln 195

Steppdecken!

750 650 550 395

Empfehle Nähmaschinen
von 75 Mk. an,
zurückgelegte Platten
von 1,50 und 1 Mk. an,
Taschenlampen u. Anhänger
in allen Neuheiten,
Batterien
in allen gangbaren Sorten stets
frisch auf Lager.
Tischlamp., Kerzen f. Karbid
billigst bei
H. Schröder, Fahrradhandlung,
Poststraße 7.
Gebrauchtes Damenrad preisw.

! Alte Zahngebisse !
zahl 5-10 Mk. N. Rathau, Markt.
Fleisch-Futtermehl
für Schweinemast empfiehlt
C. A. Grüttner, Tschsstraße.

Gegründet 1881 **Tuchhandlung** Gegründet 1881

J. Berkowitz & Co.

empfehlen

in enormer Auswahl

Konfirmandenstoffe

zu Anzügen

in allen gewünschten Preislagen.

Sofas, Schränke, Bettst. m. M., Ein Prädiger Handwagen auf
Bett. u. a. Möb., Fahrrad, laust. Federn billig zu verkaufen Lichte
Dff. u. G 692 an den „Vote“, Burgstraße Nr. 5, I.

Zur Kaiser Geburtstags-Feier:

- Apfelwein süß u. herb
- Johannisbeerwein
- Heidelbeerwein
- Stachelbeerwein
- Himbeerwein
- Erdbeerwein
- Brombeerwein
- Tomaten-Wein
- Kirschwein
- Meth aus Honig
- Holunderbeer-Wein

lose und in Flaschen
Flasche von 48 Pf. an.

Obstschaum-Wein

(Germania-Sect)
auch zur Bowlen-Bereitung.
Große Flasche 2.50 Mk.

Liköre u. feine Spirituosen

Rum, Arac, Cognac, Punsch,
Echt Underberg Boonekamp,
Echt Grenztorfer Wachholder,
Schneekoppenlikör, Stensdor-
fer, Hinderburg-Bitter etc.
in großen u. kleinen Flaschen.

Essenz zu Glühwein

aus Fruchtweinen
große Flasche 1 Mk.
empfehlen

Gebrüder Cassel

Obstweinkelterei Fruchtsaftpresserei
Likörfabrik.
Gegr. 1853. Tel. 201.

Trauersachen

färbt innerhalb 24 Stunden
„Union“-Färberei
(größtes Etablissement im Riesengebirge)
G. C. Mehnert, Telefon 476.
Fabrik: Mühlgrabenstr. 12-13.
Läden: Bahnhofstraße Nr. 46,
Poststraße (Alte Post),
Warmbrunnerstr. 28a.
im Hause d. Photogr. Schmid.
Warmbr.: Hof. 3. preuß. Krone.

Samen

garant. keimfähig, von erprobt.
Gemüsen und Blumen,
Begonienknollen
empfiehlt
Emil Weinhold, Gärtner
Am Warmbrunner-Platz.

Damen-Strohüte

zum Waschen und Färben
werden schon jetzt ange-
nommen. Neueste Formen
dazu auf Lager.
Franz Pohl, Schildauerstr. 20.

Reisfertigkeit besichtigt
Rudrak' Hustenbonbons
„Weg ist er“.
Bentel 20, Karton 30 Pfa.
Zu haben in den Niederlagen,
wo Plakate hängen.

Geflügelfutter

(Fleisch- u. Knochenstrot) empf.
C. A. Grüttner, Tschsstraße.